

Lesemuster zum herunterladen und ausdrucken!



Der kinetische Effekt
Karl-Heinz Schroth

Titelbild:

Das Titelbild zeigt einen Schnitt durch das Rückenmark. Es verdeutlicht die Verbindung zwischen motorischen aufsteigenden Bahnen und sensibler Wahrnehmung (Ziffer 6+5) wie Schmerz und Temperatursinn. Ein Kernpunkt dieses Buches.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sind vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 1995 Karlheinz Schroth, Am Winkelsteig 1 A, 91207 Lauf.

Printed in Germany

Zeichnungen: Karlheinz Schroth

Layout und Satz: Karlheinz Schroth

Druck und Verarbeitung: Karlheinz Schroth

Der kinetische Effekt betrifft uns alle!

Spinale Effektormechanismen und ihre Wirkung

Über die Ursache und die
Mechanik der hyperkinetischen Störung,
aufgrund einer Differenz
zwischen sensorischer und motorischer
einseitiger Impulse der
Rückenmarksneurone.

Aufgliederung des Inhalts

Teil 1

Die Geschichte eigener Betroffenheit
Ein ausführliches Fallbeispiel

Teil 2

Die Ursachen der hyperkinetischen Störung auf Grund
innerspinaler Asymmetrien des Rückenmarks
unter Einbeziehung frühkindlicher Entwicklungsphasen.

Vorwort

Wenn man mir die Frage stellt, warum ich dieses Buch geschrieben habe, dann gibt es dafür drei vorwiegende Gründe. Zum einen will ich in dem dargestellten Fallbeispiel aufzeigen, welche Probleme Eltern und Kinder haben können, da die Ursache der hyperkinetischen Störung heute noch überhaupt nicht verstanden wird. Der zweite Grund ist sicher darin zu sehen, daß die ganzen Probleme die wir mit dem eigenen Kind hatten, erst überhaupt nicht so entstanden wären, wenn ich seinerzeit die Kenntnisse gehabt hätte, die ich heute besitze. Der dritte Grund liegt darin, daß ich etwas ganz neues in die Diskussion einbringen kann. Durch die Entwicklung meiner Areaktionslehre finden sich Aspekte und Möglichkeiten, wie sie heute noch nicht bekannt sind.

Die Erfahrungen, die wir als Eltern gemacht haben, dürften nicht die Ausnahme eher die Regel sein. Kinder, die in irgendeiner Weise auffallen, bringen für Eltern immer oft große Probleme mit sich, vor allem wenn sie an die falschen Leute geraten.

Im Kindergarten, auch beim Schulbesuch, werden Eltern aufgefordert den Kindern keinen Vorteil zu verschaffen und ja nicht vorweg lesen oder schreiben zu üben. Es heißt dann immer „**wir machen das schon**“. Treten dann doch Probleme auf, dann entwickeln sich Pädagogen oft zu Hobbypsychiatern, sind aber nicht in der Lage mit den Problemen fertig zu werden.

Der Schwarze Peter wird den Eltern zugeschoben und die Schuld liegt dann einerseits in einer zu fairen und relaxen Erziehung. Andererseits wird gleichzeitig von negativen psychosozialen Umständen gesprochen, wodurch das Problem wiederum auf die Familie abgewälzt wird.

Eltern werden dann als inkompetent abgestempelt und man geht dann davon aus, daß Eltern ja überhaupt nichts über ihre Kinder wissen können, daß sie am allerwenigsten Bescheid wissen können. Ganz gleich welche Situation vorhanden ist, immer kommt der Wink mit der Familienberatung oder Familientherapie.

Es gibt anscheinend Kindergärten und Schulen deren Personal im Wettstreit steht, Probleme des Leitungspersonals dieser Institutionen und eine schlechte Stimmung schlagen sich dann ganz besonders auf diese „Problem“-Kinder um. Da diese Kinder Stimmungen nicht bewußt wahrnehmen können, sie aber trotzdem aufnehmen, reagieren sie reflexiv ohne die Möglichkeit einer Abwehr gegen diese Stimmungsübertragung zu haben.

Das heutige Problem liegt darin, daß man immer noch auf Freudschen Theorien baut und den psychischen Momenten eine zu große Rolle beimißt. Sigmund Freuds Arbeit war zwar sehr ausführlich, aber wer die gesamten Bände gelesen hat muß doch immer wieder feststellen, wie subjektiv er oft schrieb. Er hatte ebenfalls den psychischen Bedingungen eine zu große Rolle angelastet. Inzwischen aber sind viele Bewegungen im Gange (vor allem durch die Aktivität von Elterninitiativen), die den körperlichen Bedingungen und Grundlagen eine viel höhere Bewertung zugrunde legen. Ohne einen körperlichen Träger sind keine psychischen Verhaltensmuster möglich und erklärbar.

Für alle diejenigen, die immer noch auf einem zu einseitigen Psychotripp sind, möchte ich ein kleines Beispiel aufzeigen:

Aggression, denken viele Menschen baut auf psychischen Verhaltensmustern auf und entsteht durch angelernte aggressive Verhaltensweisen oder welche man selbst erfahren hat. Beim einem Bekannten von mir, der Zuckerkrank ist und der normalerweise fromm wie ein Lamm ist, kann durch einen zeitweiligen Unterzucker ein extrem hohes aggressives Verhalten ausgelöst werden (die betreffende Person will dann mit jedem streiten, ohne daß ein Grund vorläge). Die Ursache liegt dann weder im psychischen Bereich, noch kann sie durch Entspannungsübungen gemindert werden. Es ist eine rein körperliche Sache, die sich durch das Einnehmen des Traubenzuckers wieder ganz schnell auflöst. Noch weniger hat dies mit Erziehung oder anderen psychischen Bedingungen zu tun.

Ganz genauso verhält es sich mit der hyperkinetischen Störung. Es müssen immer körperliche Ursachen zugrunde liegen. Daß die Möglichkeit psychosozialer Umstände auch ein Faktor ist, will ich nicht ganz ausschließen, scheidet aber in vielen Fällen aus und ist mehr als Zusatzfaktor zu sehen, der dem Ganzen den letzten Kick gibt. Wobei aber eine spezifische Konstellation in der Zusammensetzung der einzelnen Personen in Bezug auf einen bestimmten einseitigen innerspinalen Effekt, in der Familiengeschichte unseres Fallbeispiels doch etwas zu denken gibt. Heute spricht man immer mehr von einer Zunahme der hyperkinetischen Störung bei **Normalfamilien**, was meiner Meinung nach besagt, daß die Ursache in Bezug auf psychosoziale Umstände heute eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint.

Viele Eltern sind ratlos und müssen zwangsläufig das glauben, was man ihnen sagt. Ich will mit diesem Buch vor allem die Familien stärken und Wege aufzeigen, wie Eltern Probleme erkennen und sinnvoll eingreifen können, aber auch welche Möglichkeiten der Vorbeugung sie haben.

Da ich durch meine eigene Forschung in den letzten zehn Jahren so viel neues herausgefunden habe, was heute noch in keinem Buch steht, halte ich es für meine Pflicht, mein Wissen weiterzugeben.

Sicher ist dieses Buch auch für Pädagogen und Psychologen sehr interessant, da ich ganz neue Wege der Bearbeitung (Analyse) und Therapie gehe. Mir kommt es bei der Beurteilung des Problems vor allem auf die körperlichen mechanischen Funktionen an; Positionen die der Einzelne verstehen kann, denn verstehen ist der erste Weg zur Veränderung.

Teil 1

Folgende Artikel finden Sie im ersten Teil:

1. Die Geschichte eigener Betroffenheit
2. Der Kindergartenbesuch
3. Der zweite Kindergarten
4. Die erste Einschulung
5. Die Diagnose der Universitätsklinik
 1. *Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens*
 2. *Keine spezifische Verzögerung der Entwicklung*
 3. *Durchschnittliche Intelligenz*
 4. *Keine somatische Diagnose*
 5. *Keine abnormen psychischen Umstände*
6. Die richtige Schule
7. Die endgültige Phasenveränderung und Manifestation positiver sozialer Verhaltensweisen durch Anhebung sensorischer Bereiche.
8. Das erste wichtige Ziel war erreicht
9. Rangordnung geforderter Leistungen
10. Optimale Entspannung unter Ausnutzung aller Konzentrationsressourcen
11. Die Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens (HKS) hat somit drei grundsätzliche Ursachen:

Teil 2

Der kinetische Effekt betrifft uns alle!

Die Ursachen der hyperkinetischen Störung
aufgrund innerspinaler Asymmetrien
des Rückenmarks unter Einbeziehung
frühkindlicher Entwicklungsphasen.

FARM-VERLAG

Der Mechanismus der hyperkinetischen Störung

Jede Zelle besitzt ein magnetisches Gleichgewicht, das eine gedoppelte dipolare Struktur besitzt. Gerät dieses Gleichgewicht außer Kontrolle, wirkt sich dies in erster Linie auf die Wasserstoffbrückenbindung aus. Prozesse in der Zelle werden einseitig ausgeführt. Dadurch entsteht eine Differenz in der Geschwindigkeit der einzelnen zellulären Prozesse.

Einzelne Teile eines Prozesses werden beschleunigt und andere wiederum gehemmt. Alle Prozesse, die in der Zelle ablaufen basieren auf der Wasserstoffbrückenbindung. Ohne das Wassermolekül und dessen dipolaren Struktur, ist kein innerzellulärer Prozeß möglich.

Ein weiterer Faktor liegt darin, daß durch eine Asymmetrie des magnetischen Systems die innere Schwerelosigkeit in der Zelle verlorengelassen wird. Jede Zelle ist in sich schwerelos. Ein kleiner Wassertropfen wird durch die Wasserstoffbrückenbindung in sich schwerelos, er wirkt nahezu rund. Die Schwerkraft der Erde wirkt deshalb nicht auf das einzelne Wassermolekül.

Vergrößern wir den Wassertropfen, wird er zunehmend flacher. Die Schwerkraft der Erde wirkt nun stärker, je größer die Menge des Wassertropfens ist.

Alle Organismen bestehen deshalb aus kleinen abgeschlossenen Einheiten. Dadurch kann sich ein Organismus optimal ausrichten, da in jeder Zelle eine innere Schwerelosigkeit beibehalten wird.

Schwitzt ein Körper z.B. werden Zellen an der Peripherie verkleinert und dadurch etwas schwereloser als vorher, was ein Gefühl der Erleichterung bedingt, dadurch werden wiederum innere hemmende Empfindungen aufgehoben.

Hautverschiebungen

Durch eine einseitige Polarität und dem damit verbundenen Verlust der Schwerelosigkeit in den Zellen werden ganze Zellverbände verschoben. Dies wirkt sich letztendlich auf komplexe Bereiche der Hautoberfläche aus, Falten der Haut sind die Folge.

Hautverschiebungen sind die Folge einer Veränderung der Oberflächenspannung deren Asymmetrie mit einem Oszillograph gemessen werden kann.

Durch die Verschiebung der Haut im Rückenbereich nähert sich die Verhaltensstruktur der hyperkinetischen Störung. Ein spezifisches Bild findet sich bei hyperkinetischen Kindern, aber auch bei Erwachsenen finden wir ein derartiges Model der Hautverschiebung wieder. Eine spezielle Zehen- und Fingerhaltung, sowie Falten am Unterlid des Auges sind Merkmale, da die Haut der Wangen nach oben geschoben ist.

Am Rücken dagegen verschiebt sich die Haut nach unten, oft soweit, daß es zu einer Hautblockierung kommt. Magnetische Impulse werden durch das einseitige nach unten schieben der Haut im Rücken an die Wirbelsäule weitergegeben, da die Ursache in einer nach hinten/unten gerichteten Konzentrationshaltung zu finden ist.

Alle elektrischen Leiter bauen im Falle des Durchflusses von Strom ein magnetisches Drehfeld auf. So ist dies auch in der Wirbelsäule. Über diese magnetischen Drehfelder wird im Rücken ein einseitiger Impuls in Richtung der Meridianebene erzeugt. Er wirkt sich auf die Leitfähigkeit der Rückenmarksnerven aus.

Es entsteht eine Differenz zwischen aufsteigenden und absteigenden Nervenbahnen. Da der Impuls bei der Hyperkinese in der Regel im Rückenmark nach unten empfunden wird, werden dadurch die absteigenden Nervenbahnen der Motorik beschleunigt. Dagegen werden aufsteigende sensible Fasern, vor allem die der Tiefenwahrnehmung gebremst und unterdrückt. Betroffen sind Schmerzsinne, Tastsinn, Wahrnehmung der inneren Spannung und Vibration, also ganz besonders wird damit die Tiefenwahrnehmung in Mitleidenschaft gezogen. Die Reizschwelle für bewußt wahrgenommene Reize ist etwas erhöht.

Tiefenwahrnehmung und unterschwelliger Reiz

Entwickelt sich ein unterschwelliger Reiz innerhalb der Tiefenwahrnehmung, so kann dieser nicht bewußt aufgenommen werden.

Normalerweise wirkt ein Reiz, wenn er wahrgenommen wird immer erst hemmend, bis die Analyse erfolgt ist, danach findet er seine Umsetzung in der Reaktion. Durch die übersensible Reaktion der Motorik wird über Reflexbahnen des Rückenmarks sofort auf feine Reize, vor allem der Tiefenwahrnehmung reagiert.

Diese Reize und die darauf folgenden Reaktionen können nicht bewußt wahrgenommen werden, da diese auch nicht bewußt gebremst werden, zumal auch der Lagesinn (da es sich um sensible Nervenfasern handelt) ebenfalls gedämpft wahrgenommen wird.

Erst wenn das Kind sich selbst beobachtet wird es feststellen, daß es sich bewegt, zappelt und mit den einzelnen Gliedmaßen ruckt.

Auch als Erwachsener empfindet man diese Impulse der Tiefenwahrnehmung, besonders wenn man abends abgeschlafft nach Hause kommt, sich in den Sessel setzt und dann heiße Füße bekommt, spürt man diese Spannungen der Teifen-Wahrnehmung.

Ein hyperkinetisches Kind nimmt solche Spannungen nicht bewußt wahr, sondern reagiert darauf unterbewußt mit Bewegungen einzelner Körperteile. Durch die Bewegung werden Induktionskräfte erzeugt, die für einen kurzen Moment diese Spannung symmetrieren und damit aufheben.

Da die Wahrnehmung dieser Haltespannung unterschwellig bleibt (denn die Induktion wird durch die Bewegung zusätzlich noch einmal eine weitere Verminderung dieser Wahrnehmung verursachen), besteht für das Kind keine Chance dieser reflexiven Reaktion entgegenzuwirken.

Wie mir dieser Mechanismus das erstemal bewußt wurde.

Es war eines Abends, als meine Frau am Sofa lag und ständig mit den Zehen wackelte. Ich fragte sie, „sag mal, hast du Spannungen in den Zehen, daß du sie ständig bewegen mußt“. Sie erwiderte mir, sie spüre nichts, weder Spannungen, noch sonst irgend etwas.

Ich selbst habe oft Spannungen in den Füßen, die ich sehr intensiv wahrnehme und die erst einmal zu einer Lähmung oder Hemmung führen. Wird mir die Spannung aber zu groß, dann muß ich auch die Füße bewegen, damit sich der Druck im Gewebe, zumindest während des Vorgangs der Bewegung, etwas vermindert.

Da wir beide extrem verschieden, aber jeder von seiner Art her stark polarisiert ist, wurde mir sehr schnell klar, daß prinzipiell jeder Mensch, der sich in der Situation einer asymmetrischen Struktur befindet (polarisiert), eine mehr oder minder starke Spannung in den Zellen haben muß.

Nur mit dem einen Unterschied - ich nehme diese Spannungen wahr, da ich ein Mensch mit verstärkter Sensorik und verminderter Motorik bin. Mein Ehepartner dagegen eine starke Motorik besitzt, die Sensorik aber vermindert ist, sich solcher Spannungen nicht bewußt wird, obwohl alle Zeichen auf eine solche Spannung schließen lassen. Bis zum Rückenmark scheinen bei ihr die sensiblen Reize durchzukommen und lösen damit einen Zappel-Effekt aus, aber dann scheinen diese Reize im Rückenmark stecken zu bleiben, so daß sie nicht nerval bewußt werden. Ein Gegenwirken dieses Zappeln der Zehen kann daher nicht unterdrückt werden. Es war die erste Stunde, in der ich das Prinzip des kinetischen innerspinalen Effekts verstanden hatte und damit die Ursprungsstunde dieses Buches.

Sensorische Blockaden

Alle zum Gehirn laufenden Nervenbahnen (afferent) werden gebremst, dadurch kommt es zu einer vermindern Wahrnehmung aller sensorischen Bereiche.

Hitze und Druck werden nur in tiefen Hautschichten wahrgenommen, da dort die Adaption länger dauert, als bei den Nervenfasern, die an der Hautoberfläche liegen und eine kurze Adaptionszeit haben.

Kurzweilige und feine Schmerzen, die eine gewisse Schwelle nicht überschreiten, haben sich bereits durch die kurze Adaptionszeit angepaßt und aufgelöst, bevor sie im Großhirn verarbeitet und wahrgenommen werden.

Hyperkinetische Kinder empfinden deshalb weniger bewußt den Schmerz und entwickeln dadurch eine oft beschriebene Kamikazehaltung. Hyperkinetische Kinder werden unter Druck leichter Aggressiv. Das hat mehrere Gründe. Einer davon liegt darin, daß für sie Schmerzen weniger empfunden werden und deshalb auch kein Empfinden entwickeln können für Schmerzen, die sie anderen zufügen.

Da auch der Druck beim Schlagen an der eigenen Hand und die Vibration, die daraus erfolgt nicht empfunden wird, kann auch kein Gefühl für die Härte des Schlages entwickelt werden.

Gerade das Gegenteil ist dann der Fall. Durch die unterschwellige nicht bewußte Wahrnehmung der Vibration und des Drucks auf die Haut folgt ein Reflexbedürfnis immer wieder hinzuschlagen; oder eine Handlung zu begehen, die eine körperliche Betätigung der Gliedmaßen zur Folge hat.

Hyperkinetische Kinder sind schwindelfrei, da sie optimal ausgleichen können. Hemmende oder überschießende Reaktionen des Bewußtseins, die ja ebenfalls gebremst sind, fallen aus. Der Gleichgewichtssinn wird sich deshalb besser durch diese unterbewußte Haltung ausgleichen können.

Eine veränderte Körperhaltung in Bezug auf die Schwerkraft kann sofort über die Reflexbahnen korrigiert werden. Die Schwerkraft wird andererseits auch einen größeren Reaktionswert haben, bedingt durch die innerzelluläre magnetische Asymmetrie.

Psychische Asymmetrie

Aber auch Reaktionen auf gedachte und einmal in die Vorstellung eingebrachte Handlungen müssen ausgeführt werden. Denken ist ja ein Prozeß, der einen nicht-bewußten abstrakten Vorgang darstellt.

Wenn wir zwei Zahlen addieren oder wenn wir eine Assoziation herstellen, dann wird uns die eigentliche Mechanik, die zum Ergebnis führt nicht bewußt. Auch wenn wir ein plötzliches Bedürfnis haben, etwas zu tun, wie ein Fenster zu öffnen, wird einem erst mal gar nicht recht bewußt, warum! Man versucht dies dann so zu erklären wie: „Die stickige Luft hält man nicht mehr aus“ oder „man habe Spannungen bei der Atmung“ oder „man will sich bei psychischen Anspannungen Erleichterung verschaffen“ usw. Wir können Bedürfnisse und Gedankenkombinationen meist gar nicht so recht ableiten, da die Assoziation nicht bewußt abläuft.

Ein gedachter Gedanke kann deshalb bei HKS- Kindern bereits zur Realität geworden sein, bevor er überhaupt bewußt wurde. Die Vorstellung muß dann ausge-

führt werden (z.B. das Öffnen einer Tür; vor allem Handlungen die Andere vollziehen und gedanklich in die Vorstellung des Kindes eingebracht werden) ohne daß eine Umkehrung mehr möglich erscheint.

Die Eingravierung einer Handlung ist so tief erfolgt und eine Negierung nicht mehr möglich. Es ist das gleiche Prinzip wie schon die beschriebene Reaktionskonstruktion der Rückenmarksnerven. Die Gedankenverbindungen (Assoziationen) stellen die sensiblen Fasern dar und die bewußte Wahrnehmung ist mit den reflexiven motorischen Fasern verbunden. Die Umsetzung hat beim Bewußtwerden schon erfolgt und kann deshalb nicht mehr umgeleitet werden. Man kann sich eine Steinkugel vorstellen, die direkt auf der Spitze eines Berges liegt. In dieser Situation kann sie noch problemlos auf die eine oder andere Seite gekippt werden. Kommt sie aber ins Rollen, so ist es bereits zu spät und eine Umkehrung auf die andere Seite ist nur noch mit allergößten Anstrengungen verbunden.

Wer kennt nicht die Gerichtsszenen in Spielfilmen, wenn Fragen aus dem Protokoll gestrichen werden, unterschwellig aber deutlich zu erkennen ist, daß gesagtes nicht so ohne weiteres aus der Erinnerung der Geschworenen gestrichen werden kann. Was gesagt ist, ist meist eine Tatsache, was nur gedacht wird verweht leicht der Wind und ist dann unexistent. Noch mehr gilt das geschriebene Wort.

Soziale Folgen der Hyperkinese

Bei der sozialen Wahrnehmung entwickelt sich dasselbe Schema. Hyperkinetische Kinder können sensible soziale Zusammenhänge nur sehr schwer erfassen und reagieren deshalb auf Reize, die daraus entstehen nur reflexiv. Sie können in einer HKS-Phase keine differenzierten Verhaltensmuster, die ein sensibles Verhalten darstellen, nachahmen. Vor allem, werden strukturfremde Verhaltensmuster nicht richtig wahrgenommen und verarbeitet. Sie reagieren deshalb auf kleinste Stimmungsveränderungen, besonders wenn es sich um Negativstimmungen handelt. Diese Stimmungsschwankungen werden unbewußt wahrgenommen und Reaktionen die dann auf Handlungen folgen (die einen auch für uns höheren Wahrnehmungswert besitzen) sind dann oft Paradox und unverständlich. Aber auch kleinste Impulse der Zuwendung können derartige Reaktionen zur Folge haben. Ein HKS-Kind, das seine Liebe zeigen will nimmt die feinen Berührungen nur sehr schwer wahr und wird deshalb den Berührungsdruck steigern und das aus einem unterschweligen Wahrnehmungsreflex heraus.

Ein extrem starkes Drücken kann dann die Folge sein, das dem Vater oder der Mutter sehr lästig und schmerzhaft werden kann. Dies dürfte wiederum zur Folge haben, daß ein HKS-Kind vor lauter Freude und Zuneigung zu sehr auf ein anderes Kind zugeht und ihm auf die Schulter schlägt, so daß dieses Schmerzen hat und abwehrt.

Eine Situation, in der ein Kleinkind im Bett der Eltern wach wird und mit seinem Kopf versucht auf den Kopf des Vaters oder der Mutter zu schlagen, kann dann für den Betroffenen sehr schmerzhaft werden, während das Kind dabei nur soviel spürt, als würde es sich anschmiegen. Dies ist natürlich ein ganz untrügerisches Zeichen eines kaudalen-Effekts. Das Kind lernt dann auch sehr schwer dieses Verhalten abzulegen, da ein Schuldempfinden zwar möglich wäre, aber eine Zuordnung mangels verminderter Empfindung nicht stattfindet; da für das Kind ein solches Verhalten aus einem Zuneigungsbedürfnis heraus entsteht.

Und genau in diesem Stadium beginnt der stärkste psychische Druck für solche Kinder, wenn sie Liebe zeigen wollen und nur Abwehr erfahren - sie ziehen sich zurück.

Über die Ursache

Prinzipiell ist eine vegetative Asymmetrie nichts ungewöhnliches. Eine normale Asymmetrie ist ein Evolutionsträger ersten Ranges. Organismen die ein soziales Gesamtgefüge darstellen, entwickeln immer eine gewisse Polarität der einzelnen Individuen. Vor allem bei kleinen sozialen Einheiten, die nur aus zwei Individuen bestehen, ist eine höhere Polarität zu beobachten.

Bei den Blättern vieler Pflanzen ist dieses Schema sehr gut zu beobachten. Blätter, die in einer Gruppe an einem Stiel wachsen entwickeln sich identischer, als Blätter, die nur Zweiergruppen bilden wie z.B. beim Flieder. Entwickelt sich auf einer Ebene auf der grundsätzlich nur zwei Blätter wachsen ein drittes, so weicht dieses besonders stark ab. Blätter entwickeln sich in Zweiergruppen symmetrischer, in Bezug auf die einzelnen Blatthälften. Die Ursache liegt darin, daß Blätter, die auf einer Ebene wachsen ein gemeinsames magnetisches Feld nutzen und bei Veränderungen des einen Blattes das andere entsprechend reagiert und sich dann je nachdem, in welcher Position die Veränderung stattfindet, eine konforme oder konträre symmetrische Reaktion entwickelt. (Areaktionslehre Band 5, Seite 133)

Ein besonderer Faktor liegt in einer freien und „unbegrenzten“ Entwicklung. Stark polarisierte Eltern bringen auch wiederum stark polarisierte Kinder zur Welt. Die Natur kennt aber eine Reihe von Mechanismen, die diese extreme Polarisierung aufheben und ausgleichen können.

Die prägenitalen Entwicklungsphasen sind ein Beispiel dieser ausgleichenden Strukturumkehrungen. Kinder die stark polarisierte Verhaltensmuster haben, verändern sich deshalb viel stärker in einzelnen Entwicklungsphasen. Die Kinder, die geringere Asymmetrien aufweisen wachsen deshalb kontinuierlicher.

Das gilt auch bei allen Tierarten. Ursachen für eine Asymmetrie sind: Erstens die Wirkungen, die vor der Geburt auf das Individuum einwirken; zum Zweiten die Wirkungen, die diese Entwicklungsphasen des Kindes verändern, sich also hemmend auf diese Phasen auswirken.

Während vegetative Asymmetrien in der Natur der Normalfall sind, ist es für das Menschenkind derzeit eines der großen Probleme, da sich in der heutigen Zeit die ganze Gesellschaft im Umbruch befindet.

Nun! die Grundlagen die eine Gesellschaft hat, haben sich in den letzten 50 Jahren derart geändert, daß eine Anpassung der einzelnen Individuen nicht mehr möglich erscheint. Die Gesellschaft hat sich gewandelt und wandelt sich rasant weiter. Kinder haben heute einen zu hohen psychischen Freiraum aber zu begrenzte motorische Umsetzungsmöglichkeiten.

Die Bezeichnung HKS-EFFEKT

Auch hier besteht eine Differenz zwischen „psychischem Freiraum“ und „eingegrenzten motorischen Aktivitätsmöglichkeiten“. Diese Differenz spiegelt wiederum das Prinzip des beschriebenen Effekts, den ich nun als „**HKS-Effekt**“ bezeichnen werde. Die Bezeichnung HKS bedeutet „Hyperkinetische Störung des Sozialgefüges“. Die Bezeichnung „kinetischer Effekt“ wäre auch möglich, meiner Meinung nach aber unzureichend, da der besagte Effekt besonders zur Geltung kommt wenn ein unterschwelliger Reiz z.B. gesellschaftliche Momente vorhanden sind (unterbewußte Wahrnehmung von anderen Personen usw).

Die Krankheit ist zwar körperlich manifestiert, findet ihre Ursache aber letztendlich in einer einseitigen Konzentrationshaltung.

Bezeichnung HKS-Effekt

Als HKS Effekt bezeichne ich spezifische Verhaltensmuster die auf die Differenz zwischen motorischen und sensiblen neuronalen Impulsen, vorwiegend in den Rückenmarkssträngen, zurückzuführen sind. Ebenso entwickelt sich im sozialen Bereich eine Differenz zwischen zuführenden und wegführenden Ereignissen und Handlungen.

Die heutige Medikamentenflut bedingt, daß schwangere Frauen oft mehrere Mittel gleichzeitig einnehmen. Man glaubt zwar die Wirkungen und Nebenwirkungen gut ableiten zu können. Doch schon die Vorbeugung, aus einer Angst heraus Krankheiten zu bekommen, wird immer mehr übertrieben. Vorsorglich werden immer häufiger Stoffe und Medikamente eingenommen, die als unbedenklich gelten.

Die häufige Einnahme von Kopfschmerztabletten kann schon allein Veränderungen hervorrufen, die langfristig nicht abzusehen sind, da sie eine generalisierte Wirkung besitzen. Kopfschmerztabletten wirken auch bei Zahnschmerzen, können auf die Atmung und die Verdauung einwirken, ohne daß uns dies überhaupt bewußt wird. Sie haben eine generalisierte Wirkung auf den ganzen Organismus und verändern ihn. Wirkungen auf das Embryo sind meiner Meinung nach vorprogrammiert, da diese Medikamente Blockaden des magnetischen Feldes aufheben sollen und dies auch tun, verändern sie auch das magnetische Feld des Embryos.

Die Akupunktur oder Akupressur z.B. wirkt ebenfalls auf magnetische Drehfelder ein, jedoch mit dem Unterschied, daß nach Beendigung der Therapie keine Nebenwirkungen auftreten können. Warum? Ganz einfach: Medikamente wirken grundsätzlich über die Veränderung des Hormonhaushaltes, Akupunktur greift dagegen direkt in das Magnetfeld eines Organismus ein.

Medikamente haben Nebenwirkungen, das weiß man und man kann sie oft unmittelbar feststellen und damit auch abstellen. Aber! Welche Wirkungen treten nach dem Absetzen eines noch so harmlos erscheinenden Medikaments auf? Man hat im nachhinein keine Möglichkeit mehr abzuwehren, da die Mittel bereits abgesetzt sind. Wenn Nachwirkungen eintreten, die dann auch nicht mehr abgeleitet werden können, ist es zu spät.

Einfache Mittel wie: Jodtabletten (sie verändern z.B. die Energieumsetzung in den Zellen); Bronchialmittel und Nasensprays, über längere Zeit eingenommen, verändern vegetative Ausgleichsfunktionen im Atmungsbereich. Asthmamittel können bei einem Gesunden verursachen, daß nach dem Absetzen Asthma auftreten kann. Denn jeder Asthmatiker weiß, daß einmal eine Gewöhnung an ein Asthmaspray in der Regel auch zur Folge hat, daß man dieses Mittel am Ende alle drei Stunden nehmen muß.

Introvertierte und extrovertierte Handhaltung Probleme des Schreibens

Eines der großen Probleme im frühkindlichen Alter liegt in der Koordination feiner motorischer Anwendung in bezug auf Körpersymmetrien und einer Entscheidungswahl, welche Handlungen mit welcher Hand ausgeführt werden sollen. Das Prinzip der Händigkeit ist so differenziert und komplex, daß es heute auch im Groben nicht verstanden wird.

Bei einer Fehllhaltung kann es zu entsprechenden gravierenden psychosomatischen Störungen kommen, die eine ganze Reihe verschiedener Probleme mit sich bringen.

Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens (HKS), Sprachstörungen, Lern- und Leistungsstörungen, Schulangst, depressive Störungen, Asthmaprobleme, Allergien, Sehstörungen und ein Unzahl anderer Probleme können mit einer falschen Anwendung der Hand beim Schreiben oder Malen verbunden sein.

Eines ist sicher, daß durch eine spezifische Fehllhaltung eine Aussage über eine gewisse psychosomatische Haltung gemacht werden kann und sozusagen ein Anzeiger für eine spezifische ungünstige Entwicklung ist. Andererseits kann aber auch auf einen Organismus eingewirkt und Probleme abgemildert werden (Maltherapie).

Der gesamte Organismus kann durch die richtige Technik der Handhaltung beim Schreiben, Zeichnen oder Malen in eine günstigere Position gebracht werden.

Die Problematik der Händigkeit habe ich in meinen Büchern immer etwas in den Hintergrund gestellt, da es sich doch um eine vielschichtige Angelegenheit handelt und die Ursachen für die Händigkeit nicht so ohne weiteres abzuleiten sind.

Die heutige Wissenschaft ist sich über dieses Problem und die Ursachen nicht im klaren. Vor allem wenn es darum geht Bewertungen, in bezug auf gesellschaftliche und individuelle Bedingungen die daraus erfolgen, abzuleiten. Es ist zwar bekannt, daß sich motorische Nervenbahnen an der Kreuzungsstelle symmetrisch überschneiden, aber über tiefere Zusammenhänge zwischen Kortex und Cerebellum und die ganzen Verbindungen zwischen Thalamus und den Sinnesorganen wie z.B. Sehvermögen, ist ein Buch mit sieben Siegeln.

Ich will aber in diesem Buch nicht so sehr auf die Beziehungen einzelner Hirnregionen und visueller Verbindungen eingehen. Der gewichtige Teil soll sich mit der Motorik und den psychischen Eigenheiten beschäftigen und einen Weg aufzeigen, wie man schonend eingreifen kann um eine Fehllhaltung korrigierend zu verbessern.

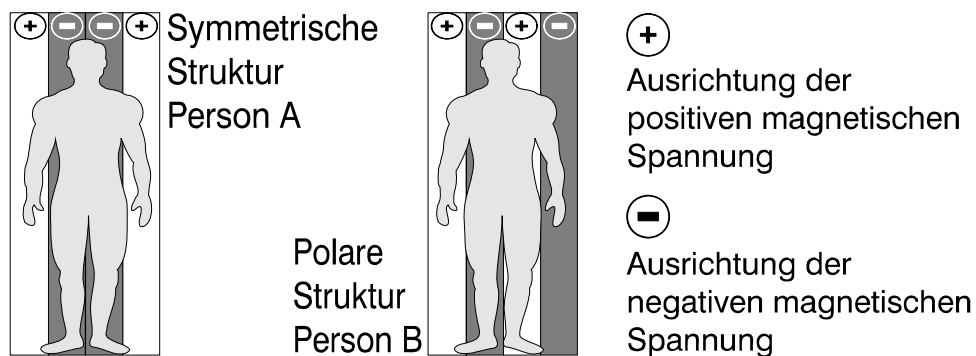
Körperlich magnetische Manifestation

Eine vegetative Asymmetrie ist gleichbedeutend mit einer Asymmetrie des magnetischen Feldes eines Gesamtorganismus, vorwiegend auch als einseitige Polarität zu verstehen. Normalerweise ist die magnetische Konstruktion in einem Organismus so entwickelt, daß eine Polarisierung innerhalb kleinster magnetischer Felder vorhanden ist. Der vegetative Positionsraster (Areaktionslehre Band 5) stellt dieses Prinzip dar.

Betrachten wir eine Handinnenfläche, können wir feststellen, daß sie helle, sowie leicht gerötete Punkte aufweist. Die hellen Stellen besitzen eine höhere magnetische negative Ladung und die geröteten Stellen eine stärkere positive Ladung, deshalb binden diese eisenhaltiges Blut in sich. Es ist sozusagen ein magnetisches Gitter. Normalerweise ist dieses Gitter im ganzen Organismus enthalten und gleichmäßig verteilt. (Je höher die Differenz zwischen den weißen und geröteten Zellen der Handinnenflächen ist, desto größer ist die vorhandene Polarisierung und damit die differenzierte Reaktion in den einzelnen Zellen oder Zellteilen.)

Kommt es zu einem einseitigen Konzentrationsverhalten, so richten sich immer mehr Wassermoleküle einseitig aus und dies führt zu einer Polarisierung des Körpers und damit auch der Körperhälften, was bereits bei den Ägyptern bekannt gewesen sein dürfte. Der Gottkönig Tut-Ench-Amun und seine Gattin hatten sich oft so darstellen lassen, daß sie zwei gleiche Körperseiten hatten, entweder zwei linke oder zwei rechte Körperhälften und dies spiegelt exakt das Prinzip eines polarisierten Feldes wieder.

Das einfachste Prinzip einer polaren Struktur



Die magnetische Polarität ist nichts ungewöhnliches und auch im Tierreich sehr weit verbreitet. Sie ist ein Evolutionsträger ersten Ranges und auch beim erwachsenen Menschen nichts ungewöhnliches. Diese Polarität ist ein Zeichen hohen

Bewußtseins und stellt vor allem die intensive Anwendung bewußter Konzentration dar.

Bei Säuglingen und Kindern wechseln normalerweise verschiedene Polaritäten ab und bilden dabei die prägenitalen Phasen. Kinder sind aber allgemein symmetrischer veranlagt. Durch unsere hochbewußte Gesellschaft, durch Kleinstfamilien und durch Streßmechanismen scheint es dazu zu kommen, daß Kinder heute eine sehr einseitige Konzentration haben, die sie in den einzelnen Phasen nicht mehr ausgleichen können.

Darin sehe ich die Grundursache der Hyperkinese. Sie ist immer mit einer Polarisierung und deshalb mit einer einseitigen Verhaltensstruktur verbunden.

Es gibt aber eine Reihe differenzierter Polaritäten. Eine Asymmetrie zwischen den gedachten Vorne- und Hinten-, Oben- und Unten-, Rechts- und Linkspositionen kann vorhanden sein. Je nachdem welche Polarität vorliegt, bilden sich einseitige Verhaltensmuster, die sich exakt bestimmen, ableiten und beeinflussen lassen, wenn man alle Voraussetzungen kennt.

Grundformen kinetischer Störungen

Es gibt zwei grundsätzliche Formen der Hyperkinese.

- 1 Die vorwärts gerichtete Hyperkinese - kranialer oder rostraler Effekt.
Innerspinale Reflexe laufen verstärkt zum Kopf hin.
- 2 Die rückwärts gerichtete Hyperkinese - kaudaler Effekt.
Innerspinale Reflexe laufen verstärkte zum Steiß hin.

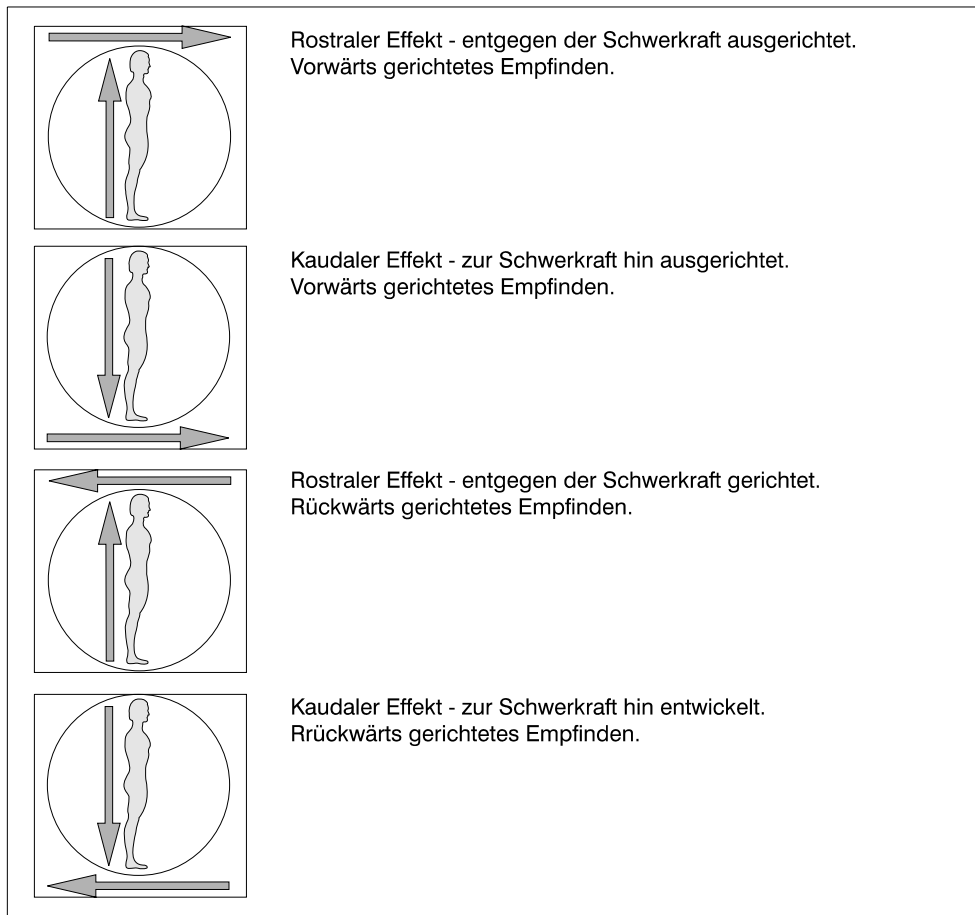
Zudem unterteilen sich beide Formen noch einmal in eine rechts gerichtete und eine links gerichtete, sowie eine nach oben und eine nach unten ausgerichtete Variante.

Reaktionsausrichtung in Bezug auf eine nach vorwärts entwickelte körperliche Bewegungsrichtung:

Alle einseitigen gesamtstrukturellen Ausrichtungen eines Organismus haben zur Folge, daß nervale Reaktionen in den einzelnen Bereichen entsprechend der Konzentrationsrichtung einseitig in diese Richtung gefördert oder gehemmt werden, je nachdem, ob sich die nervale Leitrichtung gleichgerichtet oder gegenläufig ausrichtet.

Man kann so die einzelnen Bereiche analysieren, denn nicht nur im Bereich des Rückens entsteht eine einseitige Reaktion, auch im Brust und Halsbereich. Das ist von Bedeutung, da gerade im Halsbereich ein große Anzahl wichtiger Nervenbündel sympathischer und parasympathischer Stränge laufen und auch entsprechend der Konzentrationsausrichtung gehemmt oder gefördert werden. Was auch immer wieder auffällt, liegt darin, daß beim kaudalen oder rostralen Effekt immer auch Asymmetrien der Bronchien, der Schilddrüse, Herzrhythmusstörungen und viele andere Probleme entstehen können, die chronisch sind und mit dem Zusammenspiel des Sympathikus und Parasympathikus in Verbindung stehen. Das Setzt sich bis zum Darm fort und damit lassen sich auch Therapien erklären, wie Diäten, die zu einer Umstrukturierung im Darm führen und damit Induktionskräfte entwickeln; zumindest für einige Zeit gehemmte vegetative Nervenstränge aktivieren können und damit zeitweise eine Verbesserung der Situation bewirken.

Läßt sich exakt feststellen um welchen Grundtyp es sich handelt, kann man anhand der Nerven, die in entsprechenden Bereichen liegen feststellen, welche gehemmt oder welche gefördert werden und damit lassen sich auch gute Erklärungen des gesamten Verhaltens eines Kindes finden. Wobei ein Gesamtorganismus immer als eine Art Schwungrad zu betrachten ist. Entwickelt sich ein kaudaler Effekt, indem ein Konzentrationsgefälle im Rückenmark abwärts gerichtet ist, entwickelt sich im Brustbereich automatisch ein nach oben gerichtetes Konzentrationsgefälle.



Beginnen wir die Beschreibung mit der kranialen (rostralen) HKS. Bei dieser Form empfinden sich die betreffenden Personen so, als würden sie sich bei einer Vorwärtsbewegung nach vorne abrollen. Bei der rückwärts gerichteten Hyperkinese dagegen entwickelt sich ein Konzentrationsverhalten nach hinten, also entgegen einer vorwärts gerichteten Bewegungsrichtung - so als ob man ein Rad entgegen der Bewegungsrichtung drehen möchte.

Alle Verhaltensweisen entwickeln sich aufgrund dieses Mechanismus vorwärts oder rückwärts gerichtet. Der vorwärts gerichtete Typ wird im Zweifelsfall immer ja sagen, der rückwärtsgerichtete immer nein, auch wenn er manchmal damit „ja“ meinen sollte.

Eine Person, die sich vorwärts ausrichtet, wird dadurch leichter das Übergewicht bekommen, eine rückwärts gerichtete Person dagegen kann sich besser ausgleichen, da sie bei einer Körperveränderung immer gegensteuert und das ist für das Ausgleichsverhalten besser.

Es wird daher auch verständlich, daß bei einer kaudalen Hyperkinese auch viele Probleme auftreten, denn wenn die Person noch so brav und bereitwillig ist, ein

gewisses Verneinungsverhalten und Verweigerungsverhalten wird immer dabei sein und sich unter Streßbedingungen stärker ausprägen, als dies bei der vorwärtsgerichteten Hyperkinese der Fall sein wird.

Beide Varianten basieren aber auf einer strukturellen Einblockierung (Brustkorbblockade) und einer intensiven Polarisierung magnetischer Felder der Wasserstoffmoleküle im Organismus. Die stärkste Manifestation findet sich dabei im Rückenmark.

Die Form der Hypokinese dagegen basiert auf einer zu starken Lösung, eine Art Ent-Polarisierung und hat mit den beiden beschriebenen Varianten nichts zu tun.

Die rückwärtsgerichtete hyperkinetische Störung

Verhaltensmuster in Bezug auf die Polarität
der Rückenmarksnerven.

Wie schon in der Kurzfassung bereits beschrieben, baut sich durch ein einseitiges Konzentrationsgefälle polarisierter Organismen eine Asymmetrie des magnetischen Feldes auf. Dies macht sich sicher auch in vielen anderen Bereichen des Gesamtorganismus bemerkbar. Die Wirkung scheint sich aber im Rückenmark am stärksten zu manifestieren, da es die größte Anhäufung neuronaler Zellen darstellt und Ströme, sowie magnetische Kräfte dort am meisten zur Geltung kommen.

Es gibt eine ganze Reihe von Hyperkinesen, wobei die negativ konstruierte (rückwärts gerichtete) oder kaudale Hyperkinese die Variante darstellt, die für das Kind schwerwiegende Probleme im gesellschaftlichen Bereich mit sich bringt. Es ist die Form, die wahrscheinlich am meisten als HKS diagnostiziert wird. Diese rückwärts gerichtete HKS ist bei Säuglingen weit verbreitet, aber auch in der Tierwelt spielt sie eine sehr bedeutungsvolle Rolle.

Bei der rückwärtigen (kaudalen) Hyperkinese wird durch ein hinten/unten Empfinden eine Konzentrationsblockierung über den Nacken nach unten entwickelt. Es entsteht eine Haltesituation der magnetischen Drehfelder. Bei diesem einseitig gerichteten Halten, werden kaudale (schwanzwärts) Impulse erzeugt, die sich generalisiert auf alle neuronalen Bereiche auswirken. Absteigende Nervenbahnen werden dadurch etwas beschleunigt und aktiviert. Sie erhalten sozusagen ein höheres Niveau an Bereitschaftsaktivität, während aufsteigende Bahnen gebremst werden. Man könnte auch sagen: „Reaktionen der Aufsteigenden Bahnen werden etwas gehalten und gebremst“.

Um jeden Leiter, der mit Strom durchflossen wird, baut sich um den Leiter herum ein magnetisches Drehfeld auf. Organismen haben die Fähigkeit auf diese Drehfelder einzuwirken, sie zu halten oder sie zu beschleunigen und greifen damit in die Leiterfunktion der Neuriten und Dendriten ein, die im Prinzip nichts anderes sind als hochkomplizierte elektrische Leiter. Da viele neuronale Impulse nach dem Alles-oder-Nichts-Prinzip arbeiten, kann eine geringe Abweichung bereits eine Reaktion aufheben oder diese einleiten.

Jede neuronale Reizung bewirkt eine kleine Induktionsspannung und es ist bekannt daß bei jeder Nervenreizung Ströme auch auf benachbarte Nerven und Gebiete mit einwirken. Dies wird aber heute weder in der Theorie, noch in der Praxis als bedeutsamer Faktor gewertet. Wie sich durch meine Theorie einfache Verhaltensmuster logisch erklären lassen, will ich in der Beziehung zwischen den inner-spinalen Bereichen Punkt 4 (Fasciculus Cuneatus und Fasciculus gracilis) und Punkt 3 (ovales Hinterstrangfeld und Kommissur) auf nachfolgender Zeichnung (Bild 3) beschreiben.

Die mit Punkt 3 bezeichneten Nervenstränge der motorischen Koordination absteigender Bahnen, sind in die komplexen Nervenbündel des Lagesinns und der Feinwahrnehmung eingebettet. Sie können deshalb auch getrennt, von den meisten anderen Bereichen, ein Wechselspiel dieser Positionen erzeugen.

Gehen wir von einem starken absteigenden Reflex aus, wie ich ihn bei der kaudalen HKS beschrieben habe, so daß ein starker magnetischer Impuls nach kaudal läuft, dann führt dies zwangsläufig zu einer Hemmung der Feinwahrnehmung und des Lagesinns (4). Dies gilt für alle Impulse, die nach rostral laufen. Impulse, die quer durch das Rückenmark ausgeglichen werden, bleiben davon unberührt. Es wird bei dieser Konstellation zweierlei erreicht. Zum Einen werden hemmende bewußte Konzentrationen vermindert und zum Anderen die Motorik verstärkt, sie neigt dadurch weniger zu blockieren. Wer auf hohe Gerüste oder Bäume klettern will oder über tiefe Schluchten hinweglaufen muß, wird bei diesem kaudalen Effekt den Vorteil haben, daß er weniger schwindelfrei ist. Wie gesagt ist dabei die bewußte Konzentration des Lagesinns zum Hirn hin gedämpft und damit vermindert sich auch die Fähigkeit angst zu haben. Kinder mit einem starken kaudalen Effekt sind deshalb schwindelfrei und haben nur wenig Angst. Dagegen haben Kinder mit einem rostralen Effekt, der ja genau entgegen dem kaudalen läuft, sehr große Probleme und schon bei kleinen Höhen werden sie ängstlich und verlieren das Gleichgewicht, da die Motorik gehemmt ist und die sensiblen Impulse zum Hirn hin verstärkt bewußt wahrgenommen werden. Durch die Hemmung der Motorik wird bei den ausgleichenden Bewegungen zu viel Schwung und Vorkonzentration genommen und es kommt zu überstarken schwankenden Bewegungen, die ein gleichgewichtiges Verhalten und eine freie Koordination der unteren Extremitäten unmöglich macht. Man soll sich beim Klettern, der Höhe in der man sich befindet, nicht bewußt werden und unbedingt vermeiden, nach unten zu sehen. Wer es trotzdem tut erzeugt einen starken rostralen Effekt, der bei einer körperlichen grundsätzlichen rostralen Ausrichtung sehr leicht zum Absturz führt.

Auch bei vielen Sportarten wie beim Reiten z.B. spielt eine entsprechende Veranlagung eine sehr wichtige Rolle, da man mit einem zweiten sich bewegenden Objekt ausgleichend reagieren muß und dabei ist in erster Linie der kaudale Effekt scheinbar von Vorteil.

Wir können schon daran erkennen, ob ein Kind schwindelfrei ist oder nicht, welche Grundstruktur es hat, aber auch in welcher Phase es sich befindet. Ist ein Kind z.B. extrem unängstlich und schwindelfrei, dann kann man feststellen, daß es sich in einer starken kaudalen Phase befindet. Wird es aber zunehmend ängstlicher, wie das bei Bubi der Fall war (nach einer längeren Anwendung der Tabletten, die er gegen das hyperkinetische Syndrom bekam) dann ist ganz sicher zu sagen, daß sich zumindest oberflächlich eine Phasenveränderung zu einem stärkeren rostralen

Effekt vollzogen hat. Die meisten Kinder werden bei einer höheren sozialen Einbindung dadurch zwangsläufig ängstlicher. Das bedeutet auch, daß die Aggressions-Erziehung, auch wenn das Kind für kurze Zeit funktionieren sollte, prinzipiell einen Erfolg haben kann und eine soziale tiefere Einbindung damit unterbrochen oder gehemmt wird. Die Aggressions-Erziehung beginnt dann bereits, wenn Kinder nicht funktionieren und dann der Druck immer mehr erhöht wird, die Kinder angeschrien werden, weil sie nicht funktionieren. Dies ist auch heute noch die scheinbar häufigste Erziehungsmethode, die ein wirkliches Erziehen des Kindes aber nur verhindert, da sie den kaudalen Effekt fördert.

Innerspinale Reflexe einzelner Rückenmarksegmente

Die Frage, ob sich der HKS-Effekt tatsächlich auf der Grundlage eines nach kaudal einseitig sich entwickelnden magnetischen Feldes aufbaut oder ob eine ganz andere Konstruktion vorliegt, läßt sich meiner Meinung nach durch eine andere Beobachtung sehr deutlich darstellen. Innerhalb der einzelnen Rückenmarksegmente werden eine Reihe Refleximpulse vermittelt, die für die Koordinierung und das Zusammenspiel der einzelnen Rückenmarksegmente, in beiden Richtungen laufend, verantwortlich sind und Impulse an die angrenzenden Segmente weitergeben.

Das heißt, es werden motorische Impulse sowohl nach kaudal, als auch nach rostral zum Hirnstamm hin dupliziert. Wäre eine Trennung in der Aktivitätsstruktur zwischen sensiblen und motorischen Fasern gegeben, dann wären Impulse in beiden Richtungen gleichermaßen intensiv.

Gerade das, ist aber nicht der Fall. Bei einer rückwärts gerichteten Hyperkinese werden Impulse ebenfalls nach kaudal - also motorische Stränge - verstärkt geleitet und Impulse in die entgegengesetzte Richtung (sensible Fasern) gebremst.

Alle Impulse aus den Extremitäten, auch aus dem gesamten Rippenbereich (Brustkorb) entwickeln sich immer so, daß ein verstärktes Reflexverhalten nach unten, also in die unteren Extremitäten entwickelt wird. Erfolgt ein Bewegungsreflex, bildet er sich immer in einer Kettenreaktion nach unten aus, was das Aufstellen und Hochwerfen des Organismus bedingt.

Darin ist auch die Ursache zu sehen, daß HKS-Kinder bereits sehr früh laufen lernen und die Krabbelphase überspringen. Krabbeln hat immer einen Impuls nach rostral, die Arme müssen dabei nach oben oder vorne geworfen werden, es wird ein verstärkter Impuls benötigt, der von der Mitte des Rückenmarks ausgehend die Muskulatur zu den Armen hin stabilisiert. Bei der Aufstellphase hingegen wird ein Impuls benötigt, der die Muskulatur der Beine verstärkt und damit vom Mittelpunkt der Extremitäten im Rückenmark nach unten läuft. Man kann dabei folgenden Versuch machen: Indem man einen etwa 1 jährigen Säugling auf den Schoß nimmt und darauf achtet, daß die Arme locker gehalten werden, sie mit einem Ruck nach unten stößt. Bei dem Kind wird dann ein kaudaler Effekt ausgelöst. Er hat zur Folge, daß sich das Kind aufstellen will. Besonders wirkt dies natürlich bei Kindern mit einer von vornherein kaudaleren Struktur. Derartige Übungen sollten aber grundsätzlich unterlassen werden, da sie die Hyperkinetik verstärken.

Auch später, im dritten und vierten Lebensjahr, wenn das Kind diese Phase nachholen möchte, kommt es nicht zum krabbeln, sondern wirft sich eher zu Boden und wälzt sich dabei gerne, vor allem wenn ein solches Verhalten von anderen kleineren Kindern vorgemacht wird. Es versucht sich durch dieses Verhalten von dem beschriebenen einseitig sich entwickelnden HKS-Effekt zu lösen.

Die Rückwärtige-Hyperkinese verursacht ein nach rückwärts und oben gerichtetes Laufverhalten. Auch kommt beim Vorwärtsgehen eine Art Hüpfen zustande, durch den nach kaudal sich entwickelnden verstärkten Reflex.

Ein weiterer Faktor wird noch durch diese einseitige Reflexwirkung deutlich. Ich hatte bereits seit vielen Jahren, nicht nur allein den Schlaf von meinem Sohn ü-

berwacht und dabei immer festgestellt, daß Menschen mit dem rückwärtigen HKS-Effekt ein spezifisches Atmungsverhalten zeigen. Ebenso haben natürlich auch Menschen mit einem rostralen Effekt eine ganz spezifische Atmung.

Eine weitere Beobachtung, die ich bei Bubi machte lag darin, daß er die Rumpfmuskulatur immer willkürlich gespannt hielt, während die Hände und die Arme extrem locker gehalten wurden. Dieses Phänomen läßt sich so erklären, indem eine zu hohe Zellaktivität zugrunde lag, die im Muskelgewebe eine Entspannung hervorrief. Diese Entspannung gab ein Signal an die Motoneurone des Rückenmarks weiter, was wiederum zu einem Dehnungs- und Entspannungsreflex, anstatt zu einer Verstärkung des Muskeltonus führte. So waren Muskeln und Sehnen extrem entspannt was zur Folge haben mußte, daß er sich willkürlich einer Dauerspannung der Rumpfmuskulatur unterzog um stabil laufen zu können.

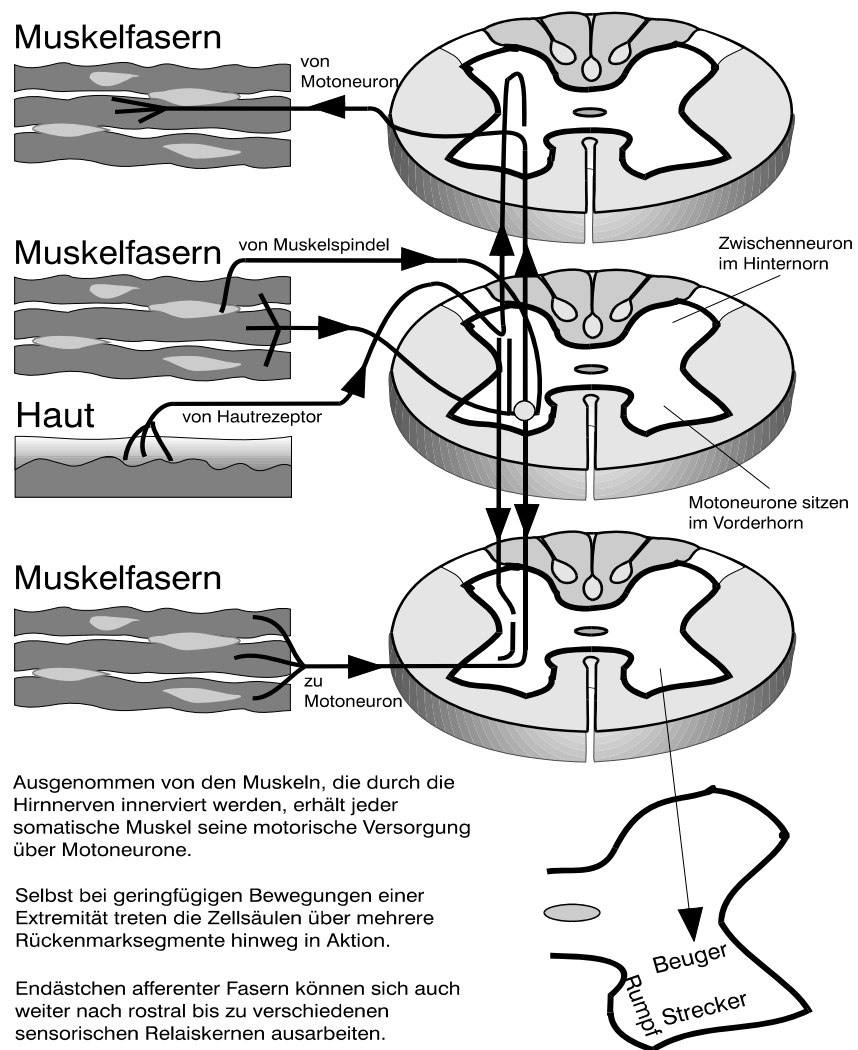
Dieses Ungleichgewicht in den Effektormechanismen verursacht so allzuleicht eine Überdehnung der Gelenke und kann im Alter zu Gelenkproblemen führen. Beim rostralen Typ dagegen erfolgt bei einer Muskeldehnung eine zu starke Reaktion über die Wirbelsäule, die eine Daueranspannung erzeugt, deshalb hat der rostrale Typ auch selten Gelenkprobleme und eine stabile Wirbelsäule.

Diese ständige willkürliche Anspannung verursacht ganz sicher einen Konzentrationsverlust, da ein Faktor mehr da ist, auf den sich das Kind immer zusätzlich konzentrieren muß. Es gibt natürlich auch andere Varianten, z.B. kann beim rostralen Effekt ein ständiges zusätzliches Konzentrationsverhalten auf die Zehenspitzen erfolgen, was ebenfalls zur schnellen Verminderung der Konzentration führt. Alle Asymmetrien haben diesen Effekt, indem sich Kinder zusätzlich ein Konzentrationschema aufbauen, das dauerhaft verwendet wird. Aus dieser Daueranwendung folgen dann später die Ticks (z.B. das ab und zu auftretende Schütteln mit dem Kopf), die nur für einen kurzen Moment ihre Anwendung finden und zu einer instabilen Induktionsspannung führen. Die Induktion bedingt eine Symmetrierung der Spannung und damit wird das Kind für einen Moment entlastet und kann sich voll auf seine Umwelt konzentrieren.

Spinale Effektormechanismen

Im folgenden Bild ist die Struktur der motorischen Kerne des Rückenmarks und deren segmentale Verbindung schematisch dargestellt.

Bild 4



Ausgenommen von den Muskeln, die durch die Hirnnerven innerviert werden, erhält jeder somatische Muskel seine motorische Versorgung über Motoneurone.

Selbst bei geringfügigen Bewegungen einer Extremität treten die Zellsäulen über mehrere Rückenmarksegmente hinweg in Aktion.

Endästchen afferenter Fasern können sich auch weiter nach rostral bis zu verschiedenen sensorischen Relaiskernen ausarbeiten.

Spinaler Effekt in der Tierwelt, ein Evolutionsträger ersten Ranges

Das Prinzip spinaler Effektormechanismen und eine daraus resultierende komplexe einseitige Beeinflussbarkeit, spielt in der Tierwelt eine sehr wichtige Rolle. Ob es sich dabei um Pferde, Hunde oder irgend ein anderes Tier handelt, durch das zurückstellen der Ohren, wird ein kaudaler rückwärts gerichteter Effekt im Rückenmark erzeugt, der ein aggressiveres Angriffsvolumen fördert und nur mit dessen Hilfe echte Aggression hergestellt werden kann. Bei Reitern ist deshalb bekannt, daß bei Pferden, welche die Ohren anlegen, vorsicht geboten ist, vor allem wenn Fremde sie streicheln wollen. Bei diesem Ohrenanlegen wird die Motorik gefördert. Sensible Reize dagegen werden gehemmt, bzw. finden ihre Umsetzung nur im Rückenmark und wirken dort aktivierend, dringen aber vermindert nach rostral zum Hirnstamm durch, was für den Kampf und den Angriff überaus wichtig ist.

Im Gegensatz dazu sind Tiere, welche die Ohren nach vorne legen besonders sozial eingebunden und auf sensible größere Zusammenhänge fixiert. Sie sind positiv ausgerichtet, da beim Nachvornekippen der Ohren ein starker rostraler Effekt ausgelöst wird.

Der Mensch hat nicht die Fähigkeit mit einer Kippung der Ohren und damit auch einer Kippung des Gleichgewichtsapparates auf die spinalen Effektor-Mechanismen einseitig Wirkung zu nehmen, denn seine Ohren sind fest angewachsen. Der Mensch schwankt zwar auch in seinen Verhaltensstrukturen, ist aber der momentanen Situation nicht so extrem angepaßt. Er kann sich aus einer einseitigen Aktion nicht so schnell wieder herausmanövrieren, wie das bei einem Tier der Fall ist. Der Mensch ist daher viel kontinuierlicher rostral oder kaudal angelegt. Stimmungsschwankungen laufen daher meist über länger Zeiträume ab und sind dann wesentlich schwerer korrigierbar. Aber nochmal zurück zur Tierwelt. Es gibt zwei grundsätzliche Tiervarianten: Raubtiere mit einem verstärkten kaudalen Effekt und Fluchttiere mit einem stärkeren rostralen Effekt. Alle Verhaltensweisen, die sich daraus entwickeln, lassen sich auf die Differenz in den Aktivitäts-Strukturen dieses Effekts zurückführen.

Tiere mit einem kaudalen Effekt neigen zum Einzelgängertum bzw. bilden sehr kleine Gruppen und haben ein starkes Revierverhalten. Sie sind durchweg Fleischfresser und haben zwar sehr viel Kraft, können diese aber nur kurz einsetzen, wegen der hohen Stoffwechsellumsetzung und da sie sozusagen vom inneren Abrollen her gegen sich selbst laufen. - Es handelt sich fast nur um Raubtiere -

Tiere mit rostralem Effekt sind in einen größeren gesellschaftlichen Verbund eingegliedert, sie sind sozial verträglicher und sehr ausdauernd, sie sind in der Regel nie Fleischfresser. - Es handelt sich fast ausschließlich um Fluchttiere -

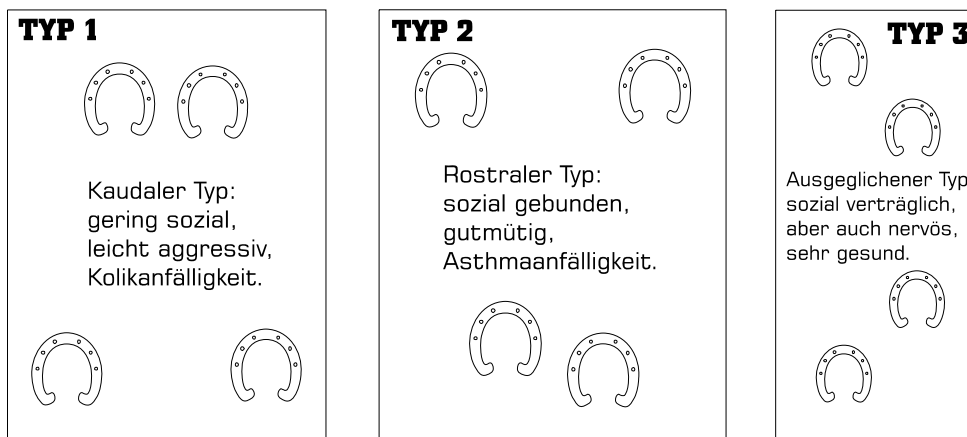
Fußhaltung und Effektormechanismen beim Pferd

Anhand typischer und dauerhafter Fußstellungen bei Pferden läßt sich auf einseitige innerspinale Reaktionsmuster schließen. Typ 1 stellt die Fußhaltung eines Pferdes mit einseitigem kaudalen Effekt dar. Das Tier ist mit Vorsicht zu genießen, es

kann einen unerfahrenen Reiter mit einem Bocksprung abwerfen und schlägt nach ihm mit dem Huf aus.

Typ 2 dagegen ist ein Pferd mit rostralem Effekt. Es neigt unter Streßbedingungen eher zu Atemproblemen und zur Dämpfigkeit und würde im Zweifelsfall, wenn es mit Typ 1 auf einer Koppel wäre, diesem nachlaufen, da es stärker auf eine Gemeinschaft aus ist. Typ 2 könnte man viel leichter beibringen, daß es stehen bleibt, vor allem wenn der Reiter aus dem Sattel fallen würde (Western-Reitstiel-Disziplin).

Typ 3 dagegen ist sehr gleichgewichtig ausgerichtet. Dieses Pferd versetzt die Beine regelmäßig, was zu ständigen Induktionskräften führt. Das Tier wird wesentlich gesünder sein als die beiden anderen und kann sich auch selbst besser bestimmen.



Typische Charakter-Strukturen beim Pferd, bei einer einseitigen Dauerstellung der Extremitäten im Stall.

Auch Insekten werden durch einseitige Effektormechanismen bestimmt.

Nicht nur bei Säugetieren, auch bei Insekten lassen sich Beobachtungen machen, die die entsprechende Gattung durch den kaudalen oder rostralen Effekt verstehen läßt.

Ich hatte mich einige Jahre mit der Beobachtung von Libellen befaßt, ganz besonders lag mir da ein Biotop im Auge, in dessen Tümpel sich Smaragdlibellenlarven entwickelten. Es waren dort beide Arten kontinuierlich jedes Jahr vertreten: Die Gemeine Smaragdlibelle und die Glänzende Smaragdlibelle. Die Libellenarten sind nahezu identisch, doch anhand feiner Merkmale der Larven kann man den Unterschied erkennen. Die Abdomendornen sind bei der Glänzenden Smaragdlibelle etwas verlängert und zeigen nach hinten. Bei der Gemeinen Smaragdlibelle sind

diese Dorne am Rücken nur sehr gering ausgeprägt und es ist gar nicht so deutlich zu erkennen, ob die einzelnen Dorne nun nach vorne oder nach hinten zeigen, oder ob sie gerade ausgerichtet sind. Wenn ich nun davon ausgehe, daß die Art aufgrund eines differenten Verhaltens entstanden ist in bezug auf einen innerspinalen Effekt, dann müßte sich die Glänzende Smaragdlibelle aufgrund des kaudalen Effektes entwickelt haben und auch alle anderen Verhaltensweisen zeigen, die sich bei einer kaudalen Ausrichtung manifestieren. Alle meine Beobachtungen zeigten, daß es so ist. Die Gemeine Smaragdlibelle (rostral) schlüpft viel zeitiger und es entwickelt sich ein Massenschlüpfen an verhältnismäßig wenigen Plätzen. Dort wo die höhere Wassertemperatur ist, dort sammeln sie sich sehr stark, was auf eine hohe sensorische Empfindlichkeit schließen läßt. Das bedeutet auch, daß diese Libellenart viel sozialer, mit höherer Akzeptanz gegenüber Anderen und entscheidungsfreudiger ist, was auch die Verhaltensstrukturen einer rostralen Position bestätigt.

Die Glänzende Smaragdlibelle (kaudal) dagegen scheint als Eigenbrötler ihr Leben zu fristen. Sie schlüpft nur in geringer Zahl und über weitere Gebiete verstreut. An den einzelnen Stellen schlüpfen höchstens ein bis zwei Larven. Auch an anderen Weihern oder Tümpeln konnte ich diese Beobachtung machen. Die Glänzende Smaragdlibelle verkriecht sich auch viel stärker im Schlamm und erscheint zwei bis drei Wochen später zum Schlüpfen. Sie wartet dann auch nicht den günstigsten Moment ab, denn das Wetter spielt beim Schlüpfen und dessen Gelingen eine wichtige Rolle. Hat sie sich dann einmal entschlossen zu Schlüpfen, dann schlüpft sie ohne Rücksicht, auch wenn es in der Zwischenzeit regnet und dies dann ihr Ende sein kann. Die Gemeine Smaragdlibelle dagegen läßt sich bei Einbruch eines schlechten Wetters wieder ins Wasser fallen.

Wenn man nun wissen will, wie die Glänzende Smaragdlibelle ihr Revier absteckt - das habe ich ebenfalls herausgefunden. Durch die Abdomenöffnung können sie Luft abgeben und dabei einen Ton erzeugen, der unter Wasser sehr weit zu hören ist. So weiß jede Larve, wo sich alle anderen befinden und kann sich entsprechend fern halten, vor allem wenn der Ton einen territorialen Anspruch beinhaltet. Bei Tümpeln die austrocknen, halten sich die Larven so bei Abstand und sorgen für eine gleichmäßige Verteilung der Individuen. Wird es zu eng, dann treibt es immer erst die größeren Larven aus dem Wasser, da sie sensibler sind als die kleineren. Trocknet der Tümpel dann ganz aus, kann man den Abdomenton auch in der Luft hören, solange noch etwas Wasser die Larve bedeckt.

Also auch hier treffen alle Positionen eines kaudalen Effektes wieder zu: Entscheidungsunfreudigkeit, Revierverhalten, soziale Unverträglichkeit und fehlende Sensibilität. Daß sich diese Art aber immer wieder durchsetzt liegt sicher daran, daß auch wenn wenige Tiere an die Tümpel kommen, ein höheres aggressives Durchsetzungsverhalten vorhanden ist, im Gegensatz zu rostralen Arten, die zwar in der Überzahl ist, aber auf Störungen sehr sensibel reagiert und dann den Platz frei macht.

Atmungsprobleme beim kinetischen Effekt

Als mein Sohn Mitte des zweiten Schuljahres ein sensibles rostrales Verhalten entwickelt hatte, trat auch eine wesentliche Veränderung seines gesamten Verhaltens auf. Ebenso wurde die Haltung des Bleistiftes immer geschmeidiger, vor allem wenn er in Schreibschrift schrieb.

Es war einige Tage sehr kalt und als es wärmer wurde, bekam er eine leichte Erkältung, bei der er das erstmal keuchhustenähnliche Töne von sich gab. Ich übte das erstmal mit ihm richtige Blumenbilder zu malen, so daß das Weihnachtsgeschenk für seine Omas und seine Mutter geklärt war. Als seine Oma das für sie bestimmte Bild an Weihnachten auspackte, dachten alle erst einmal ich hätte das Bild gemalt, so perfekt hatten wir es hinbekommen.

Bubis Konzentrationsverhalten war nun so, daß ich ein bis zwei Stunden ganz konzentriert mit ihm malen konnte, nach meinen Regeln und meinen Vorgaben. Zudem kam noch dazu, daß durch seine rostrale Stabilität eine stärkere Bindung an mich entwickelt wurde und er deshalb, das was ich ihm vormachte, gerne aufnahm und nachahmte (da auch ich sehr rostral ausgerichtet bin).

Wenn wir nun Verwandte oder Bekannte besuchten, wurde er nun immer häufiger als Vorbild herangezogen. Besonders wenn es darum ging: still zu sitzen, sich ruhig zu verhalten und sich mit anderen Kindern in ein Spiel zu integrieren.

Nachts als er schlief, hatte er während einer Erkältung alle Merkmale eines rostralen Effekts. Die Atmung im Schlaf war nun anders als zuvor. Die Einatmung war normal und ruhig, die Ausatmung wirkte aber gebremst und blockiert, als würde er einen Ball in der Lunge haben, der die einströmende Luft blockiert.

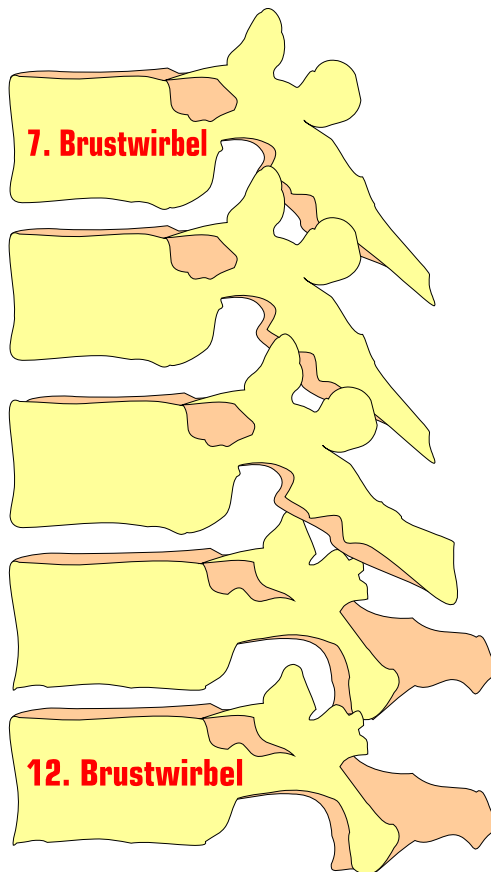
Die Atmung ist in komplexen Bereichen mit dem Rückenmark verbunden. Eine große Anzahl von Nervenfasern laufen vom Brustkorb in das Rückenmark, die alle miteinander verknüpft sind.

Es kommt zu einer großflächig angelegten Impulsvermittlung. Ist eine, wenn auch nur ganz geringe Tendenz nach kaudal vorhanden, entwickelt sich die Ausatmung beschleunigt und dies führt zu einer stoßartigen Ausatmung.

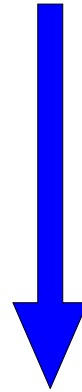
Entwickelt sich eine Differenz nach rostral, so entwickelt sich eine Impulskraft, die an die Einatmung anhängig ist und diese dadurch beschleunigt, die Ausatmung wird dabei gehemmt. So kommt es bei einer rostralen Impulskraft zu sensiblen bewußten Überreaktionen und Reizungen die intensiv wahrgenommen werden und dies führt dann zu einer zusätzlichen Blockade der Bronchien.

Einzelne spinale übergreifende Reflexe

Bild 5



Spinale vermittelnde Reflexe der Koordination der Aktivität in den verschiedenen Rückenmarksegmenten, entwickeln sich einseitig nach kaudal.



Die Ausatmung erhält daher einen verstärkten Impuls.

Dieser Effekt bedingt ebenfalls, daß eine erhöhte Aktivität in den Zellen verursacht wird und dies kann dann zu starken Schweißausbrüchen, vor allem während des Schlafes führen. Durch die verstärkte Arbeit in den Zellen, wird auch ein höherer Harnstoffspiegel vorhanden sein, der die Arbeit der Nieren vor allem während der Nacht verstärkt, was bei Kindern zum Bettnässen mit beitragen kann.

Überprüfung des Reflexes mit kaudalem Effekt.

Während des Schlafes oder in einer Ruhephase des Kindes in der es entspannt ist, wird seitlich an den Rippen mit den flachen Fingernägeln hoch- und abgestrichen. Reagiert das Kind beim hochstreichen stärker so befindet es sich gerade in einem rostralen Effekt, reagiert es beim herunterstreichen stärker, so ist von einem kaudalen Effekt auszugehen. Das heißt, die Reflexe nach kaudal sind stärker ausgeprägt.

Natürlich ist bei einer solchen Bewertung zu beachten, daß dieser Versuch mehrmals an verschiedenen Tagen wiederholt wird und nicht öfter hintereinander gemacht wird. Es ist immer damit zu rechnen, daß eine momentane Veränderung z.B. aufgrund einer Umstellung der inneren tonischen Aktivität der Körperseiten möglich ist.

Schmerz- und Temperaturempfinden in Verbindung mit motorischer aufsteigender Steuerung

In der Tafel „Schnitt durch das Rückenmark“ (Bild 3) wird deutlich, daß die beiden Bereiche des Schmerz- und Temperaturempfindens und die motorische aufsteigende reflexive Steuerung sehr stark miteinander verknüpft sind, da sie nebeneinander liegen und magnetische Impulse übergreifend wirken müssen. Es kommt zu einer Wechselwirkung und einer Anbindung in der Aktivitätsrichtung.

Das bedeutet, daß bei der neuronalen Aktivität der Empfindung von Temperatur und Schmerz die aufsteigenden Neurone der nach rostral gerichteten motorischen Refleximpulse gleichfalls aktiviert werden.

Das führt letztendlich zu einer Dominanz der Hand und damit einer Verminderung der nach kaudal sich entwickelnden Impulse, bzw. zu einem Übergewicht der Hand (im Gegensatz zum Fuß), wenn eine Wahlsituation besteht, ob Fuß oder Hand eingesetzt werden sollen. Ist auf einen Reiz einmal die Entscheidung gefallen die Hand einzusetzen, führt dies automatisch zu einer Hemmung der Fußbewegung. Die Sensibilität der Motorik der Hand verstärkt sich damit. Deshalb ist es wichtig, daß in der Phase, in der das Kind schreiben und Fertigkeiten mit der Hand entwickeln muß, es sich in einer rostralen Ausrichtung befindet. Eine kaudale Phase kann dann unter Streßbedingungen immer zu einer Verweigerung der Hand und einer Aktivierung der Fußarbeit führen. Das Schlagen mit den Füßen und das gleichzeitige festklammern mit den Händen ist eine typische Reaktion des kaudalen Effekts. Wechselbäder mit starken Temperaturschwankungen und einem schnellen Wechsel, wirken sich deshalb positiv aus, da sie die sensiblen oberflächigen empfindlichen Impulse des rostralen Effekts verstärken.

Die hyperkinetische Blockade (kaudaler Effekt)

Zu Beginn des zweiten Schuljahres, hatte sich mein Sohn doch etwas verändert. Er schlief nachts nun immer häufiger linksaktiv (linkes Nasenloch geöffnet, rechte Nasenseite verschlossen) und lag dann meist so, daß die linke Körperseite nach oben zeigte.

Er machte einen guten positiven Eindruck und ich machte jeden Abend mit ihm Schreibübungen.

Am Abend zuvor hatte ich die ganze Zeit (ca. 3 Stunden) mit ihm gemalt, da meine Frau in der Abendschule war. Er war mit Eifer dabei und wirkte wie ein braves und folgsames Kind.

Etwa 10 Tage nach Beginn dieses zweiten Schuljahres kam es zu einem kleinen Zwischenfall in der Tagesstätte. Wir wurden von einer Erzieherin

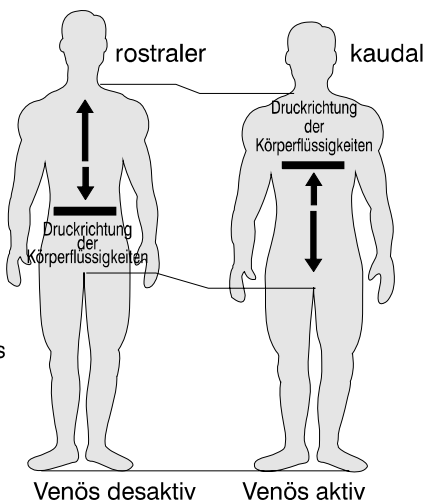
angerufen, falls wir erstaunt sein sollten, wenn Bubi nach Hause kommen würde und etwas aufgebracht sein sollte. Er hatte sich geweigert, den Anweisungen der Erzieherinnen zu folgen und so mußte er letztendlich von zwei Erzieherinnen mit Gewalt genommen werden, da er sich festgeklammert hatte und sich nicht von der Stelle rühren wollte und dabei mit Händen und Füßen nach der Erzieherin schlug.

Es war die typische Situation einer hyperkinetischen Blockade, wie sie prinzipiell bei allen Kindern vorkommen kann, und wäre in der frühen Trotzphase an sich eine ganz normale Sache gewesen.

Darstellung der rostralen und kaudalen Atmung

Rostraler Typ:

Die Einatmung ist intensiv und offen, die Ausatmung gebremst. Dadurch entsteht ein Druck in den unteren Extremitäten. Die Adern treten kräftig hervor, was im Alter zu Krampfadern führen kann. Auch eine Asthmaanfälligkeit ist gegeben. Die Beine sind im Verhältnis zur Wirbelsäule etwas stärker ausgeprägt. Der Körperbau ist meist schmal.



Kaudaler Typ:

Die Einatmung ist gehemmt und oft nicht zu hören. Die Ausatmung dagegen offen oder beschleunigt und endet oft mit einem Ruck. Dadurch entsteht ein Druck in den Kopfbereich. Dies kann zu Kopfschmerzen und zum Bluthochdruck führen. Die Adern sind nur leicht zu sehen. Die Wirbelsäule wirkt oft lang gesteckt im Verhältnis zu den Beinen. Der Körperbau ist im Allgemeinen muskulär.

Bedenkt man, daß ein rostrales oder kaudales Verhalten, an jeweils eine Körperseite gebunden sein kann, wird man auch verstehen, daß es zu gegensätzlichen Reaktionen im Gesamtorganismus kommen kann. Ist nur eine Nasenseite geöffnet, dann besteht eine bessere Zuordnung, da sich dann eine Hirnhälfte aktiver verhält als die andere. Die eine Hirnhälfte versucht zu begreifen was die andere verarbeitet und wahrnimmt. Durch starke Streßbedingungen kann es zu einer beidseitigen Konzentration kommen, die sozusagen einen Ressourcenkonflikt auslöst. Sie geht einher mit einem starken Selbstkontrollverhalten und einer Entscheidungshemmung. In solch einem Stadium bestehen die größten Probleme im psychosomatischen Bereich.

Beuger und Strecker Brustkorb und Atmung

Wie sollte die richtige Atmung funktionieren?

Ich habe mich seit Jahrzehnten mit diesem Thema beschäftigt, da ich als Asthmatiker selbst davon betroffen bin. Durch die Einbeziehung des rostralen und kaudalen Effekts wird mir nun selbst vieles verständlich, vieles was für mich zuvor nicht so erklärbar gewesen ist.

Die Atmung sollte im Grunde so funktionieren, daß eine starke willkürliche Innervation der Einatmung erfolgt, die vom Gehirn aus gesteuert wird. Die Ausatmung dagegen sollte rein reflektiv über innerspinale Reflexe des Rückenmarks erfolgen, so daß eine Zuhilfenahme bewußt ablaufender Innervationen vermieden wird. Das bedeutet: Die Einatmung basiert auf einem rostralen Effekt und kann deshalb Problemlos bewußt ausgeführt werden; Die Ausatmung ist ein kaudaler Vorgang und deshalb ist sie reflektiv. Um dieses Prinzip besser zu verstehen ist es sicher notwendig das System von Beuger und Streckern darzustellen.

Die Einatmung, das Dehnen des Brustkorbes kann bewußt erfolgen, die Ausatmung und damit der Zusammenzug erfolgt reflektiv über innerspinale Reflexe des Rückenmarks. Betrachten wir die Einatmung, so als würde sie das Prinzip eines Beugers darstellen, die Ausatmung das Prinzip der Strecker. Beim Beuger werden bewußte Innervationen stärker ausgeprägt als beim Strecker. Durch den Einsatz der Strecker müssen die fast immer stärkeren Beugermuskeln entspannt werden und sich lösen. Bei einer zu starken bewußten Konzentration auf die Strecker, kann es auch zu einer Restspannung der Beuger kommen, da sie stärker ausgeprägt sind und mehr durch das Großhirn gesteuert werden.

Dies kann sich bei dem kaudalen HKS-Effekt oder bei Behinderten so äußern, daß zwar Hände, Ellenbogengelenk, Kniegelenk usw. entspannt werden, oft sogar über-entspannt und schlaff gehalten werden. Die Extremitätenmuskulatur am Rumpf dagegen bleibt angespannt und verkrampft.

Da Beuger und Strecker innerhalb des gleichen Bereiches im Rückenmark verlaufen, ist auch eine elektromagnetische Impulskraft, die dort überstrahlen muß, wirksam.

Selbst bei geringen Bewegungen einer Extremität treten die mediale und die laterale Zellsäule über mehrere Rückenmarksegmente hinweg in Aktion

Dehnungsreflex:

Durch eine zu starke Dehnung der Muskelspindeln wird ein Kontraktions-Reflex erzeugt, der sich nur innerhalb der betreffenden Seite auswirkt und sich über mehrere Segmente des Rückenmarks ausbreitet. Durch Überdehnung auf einer Körperseite wird eine Körperseitenasymmetrie verstärkt.

Beim kranialen Typ, der bereits einen stärkeren Leitwert für efferente Bahnen besitzt, wirkt eine insgesamte Anspannung gegen eine ständige Überreaktion. Sie wird vom Gehirn aus gesteuert und hat nur dann diese generalisierte Auswirkung auf Beuger und Strecker gleichzeitig, da der Impuls gesamtheitlich durch das Rückenmark läuft und sich dadurch auf beide Bereiche vermittelt.

Anders sieht es aus, wenn ein reiner Reflex auf einen Reiz erfolgt, der nur über ein Segment des Rückenmarks abgewickelt wird. Dann werden natürlich differente Reaktionsmuster auf Beuger und Strecker eher möglich.

Das bedeutet dann auch, daß bewußte Entspannung einen geringen Stellenwert besitzt, sie nur schwieriger anzuwenden ist, da der Impuls kausal über das Rückenmark läuft. Während eine Kneipptherapie, mit Kälte und Wärmeschocks, diese Kausalität löst und Beuger und Strecker wieder differenziert anwendbar macht. Die Folge kann eine Lösung der angespannten Rumpfmuskulatur und damit eine Verstärkung des Muskeltonus der Hand und Gelenke zur Folge haben.

Ob dies natürlich im Einzelfall wirksam ist muß getestet werden. Denn wenn eine Schreibschwäche aufgrund eines zu starken Schreibdrucks vorliegt, kann die Folge zwar eine gleichgewichtige Anwendung des Gesamtorganismus sein, durch den höheren Muskeltonus der in den Händen erfolgt, tritt aber eine Verstärkung des aufdrückens beim Schreiben ein. Dies kann sich aber auch genau entgegengesetzt entwickeln. Durch den höheren Muskeltonus in der Hand kann ebenso mehr Stabilität erreicht werden, was im Einzelfall geprüft werden muß.

Problem Ausatmung

[Text ausgeblendet](#)

Strecker und Beuger der Muskulatur des Daumens

[Text ausgeblendet](#)

Wirkungen zwischen sensiblen oberflächigen und dumpfen tiefergelegenen Empfindungen.

Durch das Abspritzen der Haut, werden starke sensible Aktivitäten im Rückenmark erzeugt. Die nach rostral verlaufenen Nervenleitungen bremsen durch ein Wechselspiel alle motorische Bahnen, dies ist inzwischen klar.

Aber wie sieht es mit den dumpfen tiefergelegenen Empfindungen aus. Gerade bei der kaudalen Hyperkinese ist die sensible Wahrnehmung vermindert und das Kind stellt Aktivitäten her und verstärkt diese, bis es zu einer Wahrnehmung der tiefergelegenen dumpfen Empfindungen kommt.

Auch die Bewegung kennt feine wahrnehmbare Impulse, die ähnlich sensibel gelagert sind. Kleinste und langsame Bewegungen fördern die Sensibilität und große beschleunigende Bewegungen (beim Motorrad fahren, beim Karussell fahren z.B.) verstärken die dumpfe und kaudale Empfindung. Diese beschleunigenden Bewegungen neutralisieren zwar im ersten Moment durch die Induktionskräfte die daraus entstehen, verschieben aber den gesamten Organismus in den kaudalen Bereich mit all seinen Folgen. Auch das Wippen oder Weben, beim Anhören eines Liedes, verursacht diese kaudale Verstärkung, was dann auch eine Enthemmung und Gefühlsverstärkung zur Folge hat, da die sensiblen Wahrnehmungen unterschwellig verlaufen (auch die gedanklichen Assoziationen verlaufen unter-

*schwelliger) entsteht deshalb eine Gefühlsverstärkung. **Ein Grundgesetz des Lebens ist: Je stärker unterschwellige Impulse eingespielt werden, desto höher ist die Gefühlswahrnehmung.** Was natürlich bei extremer Überreaktion zu starken Ängsten und Phobien führen kann.*

Dieses Prinzip gilt auch beim Sehen: Je stärker die unterbewußte Einspielung des zweiten Sehbildes, desto höher die Raumwahrnehmung.

Ebenso ist es beim Geruchssinn: Je intensiver die unterbewußten Einspielungen sind, desto höher ist das Geruchsempfinden ausgeprägt. Der rostrale Typ hat daher einen schlechten Geruchssinn, während der kaudale Typ sehr empfindlich gegen unangenehme Gerüche reagieren kann.

Beim zusammenstecken von Spielbausteinen entsteht ein Druck auf tiefergelegene Nervenendungen, aber auch beim Berühren von Personen drückt das Kind oft solange, bis es zu einer Gegenreaktion der betreffenden Person kommt. Ein Zeichen dafür, daß nur tiefergelegene Nervenendungen wahrgenommen werden können, kann man schon im Säuglingsalter finden: Wenn das Kind z.B. ständig mit seinem Kopf an den Kopf der Eltern schlägt und dabei scheinbar noch ein Gefühl der Lust empfindet. Bubi hat als Säugling regelmäßig versucht mit dem Kopf gegen meinen zu schlagen. Er schien scheinbar nichts zu spüren, was für mich dann doch sehr schmerzhaft sein konnte. Es muß ein Unterschied in der Anordnung der Nervenleitungen in Verbindung mit nebengelagerten Nervenbahnen bedingt sein, um hier einen Zusammenhang zwischen diesen beiden nach rostral sich entwickelnden Nervenrichtungen zu erkennen. Ich hatte dies deutlich erfahren können, als ich Bubi einmal in die Badewanne steckte, um seine sensiblen Bereiche zu verbessern. Ich versuchte das Wasser etwas wärmer als sonst zu machen, um die äußeren großflächigen Empfindungen der Hautoberfläche zu nutzen. Nach diesem Bad trat aber genau das Gegenteil ein. Er wurde hinterher extrem unruhig, zappelig und die Atmung verpresste er nun ganz extrem.

Im nachhinein stellte ich aber fest, daß ich einen Fehler gemacht hatte, der an sich ganz logisch war. Ich hatte ihn viel zu lange in der Wanne gelassen. So wurden zwar die oberen Nervenendungen der Haut stark aktiviert, aber wie gesagt handelt es sich um Nervenendungen mit einer kurzen Adaptionszeit, die sich dann auch sehr schnell an die Situation anpaßt und dann nicht mehr reagieren. Die Wärme wirkte durch die lange Badezeit immer mehr auf tiefer gelegene Nerven, die eine lange Adaptionszeit haben und so haben sich die tiefer gelegenen sensorischen Bereiche wieder stärker aktiviert, zu Lasten der hochsensiblen äußeren Impulse. (Ähnliches hatte ich auch im Freibad beobachten können, indem er zu lange im Wasser war und somit eine Abkühlung bis tief unter die Haut erfolgte, was ebenfalls die Unruhe am nächsten Tag sehr verstärkte.)

Durch diese Verschiebung haben sich dann nach dem Baden auch sensible Empfindungen, wie sie durch den Wind oder Kälte entwickelt werden aufbauen können und es trat wieder eine Abstumpfung dieser sensiblen Bereiche ein. Ich war danach ratlos, da Bubi dadurch so unruhig wurde und er darauf nachts sehr schlecht einschlieft.

Am nächsten Tag hatte sich nichts geändert. Er verpresste beim Frühstück, während des Essens, die Atmung ganz extrem, was auch deutlich zu hören war.

Ich wollte eine Möglichkeit finden um ihn ganz schnell wieder umzukehren und ihn in die gegensätzliche Position zu bringen, indem sich eine schnelle Verschiebung

in den sensiblen Bereich einstellte. Ich nahm einen Pfannenwender, mit dem man Spiegeleier heben kann. Ich benutzte dieses Kochgerät, das irgendwie wie eine Fliegenklatsche aussah und begann ein Spiel mit Bubi.

Er machte die Brust frei, indem er seinen Nachtkittel hochhielt und ich klatschte ihm auf die Brust. Er sollte dies ertragen ohne einerseits Schmerzen zu haben, andererseits so stark wie möglich an die Schmerzgrenze herankommen. Wenn er das Klatschen stärker ertrug, dann sollte er „lauter“ sagen und wenn es ihm zu stark erschien, so mußte er „leiser“ sagen und ich nahm die Stärke zurück.

Das ist keine Übung die konventionell erscheint, die Wirkung zeigte sich aber sofort.

Nach dieser Übung, die etwa ein halbe Minute dauerte, war er mehr als den halben Tag darauf ruhig und sehr nett. Er verpreßte die Atmung nicht mehr und war folgsam und das Zappeln hatte auf einen Schlag aufgehört.

Zudem muß ich noch sagen, hatte ich ihm verboten, beim Gehen weiter so auf den Versen aufzut trampeln und eine Zeitlang mit ihm geübt leise zu laufen. Dieses Auftrampeln, hat ebenfalls den beschriebenen Effekt indem die tiefergelegenen Nerven aktiviert und damit die sensibleren Nervenendigungen überlagert und nicht mehr wahrgenommen werden. In der Pubertätsphase kann man bei vielen Jugendlichen ein ähnliches Gehbedürfnis des starken Versentritts beobachten.

Kurze Anwendungen von Streßfaktoren körperlicher oder seelischer Art wie: Kälte-Wärmeeinwirkungen, Druck jeglicher Art, Lautstärken, sowie negative psychische Einwirkungen, verursachen immer erst eine Wirkung im feinen sensiblen Bereich.

Alle sensiblen Bereiche haben eine kurze Adaptionzeit und reagieren hochsensibel und schnell. Sie verursachen deshalb eine äußerst stark bewußte Wahrnehmung. Durch langanhaltende Streßfaktoren wird jedoch auf die dumpfen und groben Bereiche eingewirkt, die eine längere Adaptionzeit haben und deshalb kommt es in der Regel immer bei erhöhten Streßfaktoren (mit einer sich verstärkenden Tendenz) ganz gleich welcher Art, am Ende zu einer Verschiebung in den dumpfen und groben nervalen Bereich. Die sensiblen Bereiche, die zuerst wahrgenommen werden, passen sich folglich sehr schnell an und werden nicht mehr wahrgenommen. Wobei die dumpfen und groben Bereiche noch lange wahrnehmen können und die sensiblen schon längst abgestellt sind. Ich will das am Beispiel mit der Berührung eines Pferdes verdeutlichen:

Geht man von der Seite an ein Pferd und drückt es an die Flanken, dann wird es im ersten Moment weichen und sich konform zur Druckrichtung verhalten, (Fluchtreflex, der über die Körperhälften vermittelt wird) solange der Druck noch sensibel wahrgenommen wird.

Drücke ich aber ganz dumpf auf die Rippen, so wird es sich diesem Druck entgegenstellen und sich konträr verhalten. (Der Impuls der sich dabei entwickelt wird innerhalb der Körperhälften im Rückenmark vermittelt).

Das Gleiche passiert mir, wenn ich versuche ein Pferd in einen Anhänger zu bekommen. Ist ein bestimmter Punkt der Verweigerung erreicht, dann kann man ziehen wie man will, das Tier wird sich eher noch mehr sträuben und sich konträr verhalten.

Versuche ich das Halfter locker zu halten und entspanne das Tier, so daß rostrale Verhaltensstrukturen entwickelt werden und der sensible Bereich aktiviert wird, kann ich es sozusagen (wenn ich Glück habe), leicht überlisten. Es wird deshalb ein leichter Impuls im sensiblen Bereich ein konformes Verhalten auslösen, was zur Folge hat, daß das Tier selbst gegen seinen Willen erst mal folgt.

Ein anders Beispiel hat jeder sicher schon selbst beobachtet. Wenn wir andere Menschen berühren, dann wird dies im sensiblen Bereich zur Folge haben, daß sich diese Berührung sehr schnell aufhebt (gerade bei sensiblen Menschen ist dies stärker festzustellen) und man dann die Berührung des anderen Menschen nicht mehr wahrnimmt. Durch ein ständiges weiteres Bewegen (z.B. streicheln) wird der andere Mensch wieder wahrgenommen. Die dumpfe Berührung dagegen hält länger an und gerade im sexuellen Bereich gibt es viele Menschen, die nur empfinden können wenn die Berührung stärker wird, geradezu brutal sein kann. (kaudaler Typ)

Folgerung: Der kaudale Typ braucht mehr Druck um dauerhaft wahrnehmen zu können; Der rostrale Typ dagegen benötigt eine ständig sich verändernde Bewegung um den Partner dauerhaft wahrnehmen zu können. Daraus entwickeln sich viele Verhaltensmuster in einer Beziehung mit polarisierten Partnern.

Ein weiteres Beispiel ist das Temperaturempfinden, das ebenfalls im sensiblen Bereich die Empfindung sehr schnell adaptiert (auflöst und anpaßt). Heiße Temperaturen, führen bei der sensiblen Wahrnehmung zu einem Fluchtverhalten. Menschen mit geringer Sensorik dagegen empfinden nur dumpf, was einen kurzen Festhalte-Reflex auslöst (z.B. beim Halten einer heißen Tasse) und daher verbrennen sie sich leichter. Ähnlich ist es mit dem Scherz.

Geruch, Geschmacksinn und Fingerspitzen sind hochsensibel ausgeprägt, deshalb empfinden wir diese immer nur sehr kurz und müssen ständig veränderte Positionen haben um sie aktiv zu halten.

Ein weiterer Faktor liegt aber auch in der Temperatur der Handoberfläche. Die sensiblen oberflächigen Nervenendigungen reagieren bei warmer Haut besonders gut. Ist die Hautoberfläche aber abgekühlt, kann ebenfalls nur mit dumpfen tiefergelegenen Nerven wahrgenommen werden.

Auftreten beim Laufen als wichtiges Merkmal

Beim Auftreten entwickeln Menschen mit kinetischem Effekt verschiedene Varianten des Auftretens.

Gegenüber dem normalen ruhigen und leisen, aber mit innerer Kraft ausgestatteten Auftreten, wird beim kinetischen Effekt ein stärkeres Gewicht und Betonung auf die Verse oder die Zehenspitzen gelegt.

Der Versen - Tritt

Der harte Versentritt, den ich bereits beschrieben habe, ist ein Zeichen eines kaudalen Effekts. Bei Kindern ist der Versentritt oft besonders deutlich zu erkennen. Das harte und dumpfe Auftreten mit der Ferse verursacht jeweils einen dumpfen Schlag, der in der Wohnung deutlich zu hören ist. Der Versentritt entwickelt sich durch eine Rückwärtshaltung und bedingt, daß die feinen sensiblen Nerven übersprungen werden und ein harter Schlag auf die tiefer liegenden Rezeptoren mit langer Adaptionszeit ausgeführt wird, was wiederum die feinen sensiblen Nervenbereiche des gesamten Körpers hemmt.

Fehlsteuerung durch ein falsches Bedürfnis

Text ausgeblendet

Zehenspitzen - Tritt

Beim Zehenspitzentritt liegt ein rostraler Effekt vor. Das Kind ist zu sehr vorwärts gerichtet und wird daher sehr sensibel und empfindlich sein.

Es macht sich deshalb durch soziale Elemente bemerkbar (mitteilend) wie: Schreien, Wehleidigkeit und setzt diese als Waffen ein um seine Interessen durchsetzen zu können.

Unter Streßbedingungen kann dies zu einem Aufstellen auf den Zehenspitzen führen.

Abrollen

Kinder die beim Laufen abrollen, vor allem wenn sie zum beschleunigten Gehen neigen, sind ebenfalls rostral ausgerichtet. Auch sie versuchen ihre Interessen durch soziale Arrangements zu lösen. Entschuldigen sich z.B. charmant für ihr Verhalten und reden klug daher, tun aber dann doch letztendlich was sie wollen.

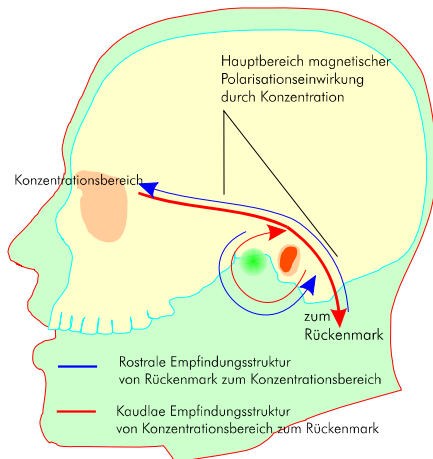
Persönlichkeitsmerkmale

Manifestationen in bezug auf einen einseitigen innerspinalen Effekt.

Merkmale der vorwärts- und rückwärtsgerichteten hyperkinetischen Störung im Vergleich.

Text ausgeblendet

Bild ausgeblendet



Konzentration zum Rückenmark
(rückwärts gerichtete - kaudale Effekt)
Konzentration zum Auge hin
(vorwärts gerichtet - rostraler Effekt)

Das Prinzip des kinetischen Effektes liegt darin, daß sich Nervenbahnen beeinflussen die nebeneinander liegen oder Konzentrationskomplexe bilden, in Bezug auf ihre Innovation. Es kommt durch die nervale Leitungsrichtung zu einer Induktion, die entsprechend auf die in Berührung kommenden Nervenkomplexe hemmend oder fördernd wirken. Kommt es zu einem Übergewicht in den Nervenleitungen, so wird ein Induktionsschub für alle angrenzenden Nervenbahnen erzeugt, der sich einseitig in eine Richtung bewegt. Da sensible Fasern immer entgegengesetzt von motorischen Fasern laufen, kommt es immer zu einer Differenz in diesen nervalen Laufrichtungen, die entsprechend eine Hemmung der Motorik und eine Förderung der sensiblen Bereiche verursacht oder umgekehrt. Wenn wir die einzelnen Verläufe der Nervenbahnen verfolgen, werden wir erkennen, daß es eine ganze Reihe von Umschaltungen und Überschneidungen gibt, die wenn wir sie genau analysieren sehr viel Sinn ergeben und damit verschiedene Mechanismen der Umgehung dieses Schemas darstellen.

Ein zentraler Punkt scheint dabei der Gehörkanal mit dem angeschlossenen Gleichgewichtssinn zu sein. Dieser zentrale Punkt hat für die Steuerung von Verhaltensmustern (Angriff, Verteidigung usw.) eine außerordentliche Bedeutung und wirkt auch auf den Gleichgewichtssinn und das Gehörfeld entsprechend ein, um eine Voreinstellung des gesamten Organismus über den kinetischen Effekt im Rückenmark zu erzeugen.

Diese Steuerung (Voreinstellung) ist beim Menschen genauso ausgeprägt, wie bei einem jeden anderen Säugetier. Besonders ist diese Steuerung bei Hunden, Pferden und vielen anderen Tieren bekannt, die deutlich sichtlich durch die Stellung der Ohren den Gehör- und Gleichgewichtsbereich des gesamten Körpers beeinflussen und damit auch Verhaltensweisen und hormonelle Wirkungsweisen erzeugen.

Ein Rückstellen der Ohren verursacht in der Regel einen kaudalen Effekt im Rückenmark, der für aggressives und reflektives Verhalten wichtig ist. Ohne kaudalen Effekt besteht keine Möglichkeit eines Individuums seine negative Haltung

glaubwürdig zu zeigen. Ein **nach oben heben der Ohren** verursacht eine Lockerung der Struktur. Der Organismus wird durch den eigenen Willen steuerbar und kann sich leichter umstrukturieren und an die jeweilige Situation anpassen, der Lebensspielraum wird größer (oft besteht für die betreffende Person keine Möglichkeit die Ohren zu heben, da sie bereits angehoben sind, vor allem wenn es sich um eine einseitige Stabilisierung dieses Effektes handelt).

Ein Absenken der Ohren dagegen verursacht eine stärkere Einbindung in die Prozesse und es wird schwer für die entsprechende Person sich körperlich selbst zu bestimmen. Dies führt auch zu einer Minderung des Lebens und damit Atmungsspielraumes (die Person kann in einem solchen Falle die Ohren problemlos heben und senken).

Nach vorne kippen der Ohren, was beim Tier wieder sehr deutlich ist, bedeutet einen rostralen Effekt, der sich dadurch im Rückenmark bildet. Das Tier ist dem Objekt auf das es sich konzentriert zugewandt. Der rostrale Effekt im Rückenmark bewirkt auch eine höhere sensible Wahrnehmung und eine motorische Dämpfung, die sich bei einer Flucht z.B. wiederum sehr schnell in einen kaudalen Effekt umkehren kann, vor allem wenn die Ohren dabei gehoben werden. Dadurch werden dann wiederum sensible Impulse aus der Peripherie im Rückenmark gehemmt und motorische gefördert, ebenso wird der Gleichgewichtssinn im Rückenmark und reflektive unterschwellige Reflexe besser umgesetzt werden können, da sie nicht bis zum Gehirn durchdringen und hemmende Wirkungen die durch die bewusste Wahrnehmung erfolgen erst gar nicht entstehen.

Der Mechanismus zur Steuerung der Verhaltensmuster und körperlichen Grundeinstellungen über das Drehfeld Gehör und den Kopplungen mit dem Gleichgewichtssinn und Rückenmark sind ein wohl durchdachtes System, das sich in den vielen Millionen Jahren der Evolution entwickelt und bewährt hat. Alle Lebewesen haben derartige Mechanismen, die erforderlich sind um die Arbeiten und Aktivitäten ausführen zu können, die für das Gelingen des Lebenskampfes erforderlich sind.

Um dieses höchst komplexe System zu beschreiben, beginne ich mit der Darstellung und den Eigenheiten des Nervus Facialis, dessen Abzweigung einzelner Fasern die getrennt um das Ohr herum laufen ein Beispiel für den sehr guten Beweis meiner These darstellen.

Wenn wir die Wirkungsweise der Endpunkte dieses Nervs analysieren, vor allem was sie bewirken, kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Beziehungen durch magnetische Drehmomente am Ohr ganz exakt zu komplexen Verhaltensmuster der einzelnen Positionen führen, die entsprechend gehemmt oder gefördert werden müssen um einen komplexen Ablauf zu gewähren. Das trifft auf die Gesichtsmuskeln ebenso wie auf sensorische Strukturen zu. Man kann dies ganz exakt in allen Einzelheiten analysieren und kommt dann immer wieder zu dem Ergebnis, daß diese einseitig sich entwickelnden Reaktionsmuster unsere körperlichen Verhaltensmuster in allen Einzelheiten bestimmen.

Ein Beispiel will ich hier noch darstellen.

Die Reaktionsdifferenzen zwischen Sprechen und Denken:
(im Alter von 5 bis 10 Jahren besonders deutlich)

Rostraler Effekt: (schneller sprechen als Denken)

Die Motorik des Sprechens scheint aktivierter als die Mechanik des Denkens. Das Kind spricht schnell und stolperhaft. Wörter werden doppelt gesprochen und einzelne Laute werden vor das Wort gesetzt, damit wird ein scheinbarer Redefluß vorgetäuscht. In Wirklichkeit aber hat das Gesprochene nicht mehr Inhalt. Die parasympathischen Fasern um den Gehörgang werden gefördert.

Kaudaler Effekt: (schneller denken als Sprechen)

Die Motorik des Sprechens ist gehemmt und das Sprechen scheint dem Gedachten in der Geschwindigkeit des Denkens nicht folgen zu können. Die Sprache kommt deshalb ins Stocken und wird gehemmt, auch scheint dies die Wortwahl zu blockieren. Die gesamte Sprache wirkt gelähmt und gebremst. Das Kind scheint sich nur sehr schwer auszudrücken zu können, auch die Wortwahl macht deshalb Schwierigkeiten, da auch sie durch das beschleunigte Denken blockiert wird (hohe Intelligenzen in der Raumvorstellung werden dabei gebildet). Parasympathische Fasern um den Gehörgang werden gehemmt, sympathische Fasern gefördert.

Auch gibt es interessante Beziehungen zwischen Steuerung einseitiger Reaktionsmuster durch die horizontale Anpassung zwischen den Empfindungskomplexen Augenmittelpunkt (Sehmittelpunkt) und Gleichgewichtssinn (Gehörmittelpunkt) usw.

Gleichgewichtssinn - Gehör

Rostral

Beim Vorbeifahren eines lauten Lastwagens kann dies dazu führen, daß das Gleichgewicht kurz aussetzt und dem Kind ein Gefühl des nach oben Ziehens vermittelt wird. Der Gleichgewichtssinn ist weniger gut ausgeprägt, das Kind hat leicht Angst vor der Dunkelheit ebenso, wie dem Hochklettern an Felsen, dem Überschreiten von Brücken oder Schluchten usw.

Kaudal

Das Kind kennt keine Angst, der Gleichgewichtssinn ist gut. Lautstärke, z.B. wenn es angeschrien wird, führt zu einer linksschrägen Schrift und Introvertiertheit.

Beide

Bei beiden Varianten findet das Anschreien mit aggressiver Tendenz (persönlicher Angriff), das häufig als Erziehungsmethode angewandt wird, zu großen Schäden und verstärkt den jeweiligen einseitigen Effekt.

Mund

Rostral

Der Mund steht offen oder wird locker gehalten, da ein Vorwärtsempfinden den Unterkiefer löst und eine stärkere Speichelbildung, so daß unter Umständen Speichel aus dem Mund fließt, kann damit verbunden sein. Dies wird im allgemeinen als ein Zeichen einer Unentschlossenheit gewertet.

Die verstärkte Sekretabgabe der Speicheldrüsen gründet sich auf folgendem Mechanismus: Zum Einen verlaufen die meisten motorischen Fasern unter dem Ohr und werden durch ein Kippempfinden des Ohres nach vorne gehemmt, was oft dazu führt, daß der Mund offengehalten wird. Zum Anderen werden parasymphatische Fasern, die sich vom Facialis abkoppeln und über das Ohr führen gefördert, was dann zu der Verstärkung des Speichelflusses führt.

Kaudal

Der Mund ist fest verschlossen, da bei einer rückwärtigen Empfindung der Unterkiefer fest angepreßt wird.

Geschmack - Essen

Rostral

Es werden Milchgetränke bevorzugt. Zucker und Schokolade sind beliebt und Kartoffeln werden in der Regel gerne gegessen. Hohe Empfindlichkeit der Zähne, kann beim Essen von Honig und dick aufgetragenem Marmelade auf dem Brot zu Schmerzen an den Zähnen führen. Eis wird gelutscht, da die Zähne sensibel sind und eine Berührung der Zähne Schmerzen verursachen würde. Kartoffeln und weiche Nahrung wird gerne gegessen.

Kaudal

Milch muß angewöhnt werden, auch Schokolade und Zucker sind unter Umständen nicht beliebt. Eisenhaltige Nahrung wie Spinat wird gerne gegessen. Eis kann ohne Probleme mit den Zähnen gebissen und zerkaut werden, da die sensible Wahrnehmung blockiert ist und nur tiefergelegene Nervenbahnen ansprechen (deshalb wird hartes Brot gerne gegessen). Fleisch wird beim Erwachsenen gerne bevorzugt, da beim Essen des Fleisches die tiefergelegenen dumpfen Nervenendungen angesprochen und aktiviert werden. Nach einer Hungerphase von mehreren Tagen, in der überhaupt nichts gegessen wird, tritt zeitweilig auch bei sensiblen Menschen ein starkes Bedürfnis in Fleisch beißen zu wollen auf. Deshalb müssen Raubtiere erst einige Tage hungern um die nötige Aggression zu bekommen ein Tier zu reißen. Hunger wird demnach auch den kaudalen Effekt verstärken, ebenso das Fleischessen, deshalb sollte Fleisch für Kinder Tabu sein, wird auch meist von ihnen abgelehnt.

Hungern und essen

[Text ausgeblendet](#)

Sprache

Rostral

Beim Sprechen werden die Mitlaute weich betont oder ausgelassen. Buchstaben wie das **H** werden intensiv gesprochen, ebenso das **L**. Das „es“ wird häufig „ees“ gesprochen (vorwärtsgerichtet).

Kaudal

Die Mitlaute werden hart gesprochen, besonders das **b** als **p** und das **sch** oft als **st**. Die Betonung der Selbstlaute ist ebenfalls intensiv. „Beschi(ü)mpfen“ wird oft mit ü statt i geschrieben. „Es“ wird gerne als „ess“ gesprochen (rückwärtsgerichtet).

*Bei beiden Formen treten Probleme beim Erlernen der Rechtschreibung auf. Besonders bereiten Wörter Schwierigkeiten, wenn sie mit **ß-ss, b-p, k-g, d-t**, mit **h** (im Wort) geschrieben werden. Beim rostralen Typ wird immer nach vorwärts gesprochen und empfunden, dabei weiche auslaufende Konturen gewählt, während beim kaudalen Effekt immer harte abrupte rückwärts gerichtete Wortkonturen gewählt werden. Das weiche **D** wird als **dé** gesprochen und geschrieben, was einer nach vorwärtsgerichteten Haltung entspricht. Dagegen das **I** als **tt** gesprochen, abrupt und hart, beinhaltet eine rückwärtige Haltung und ist damit ein Zeichen des kaudalen Effekts.*

Bei einer entsprechenden Einstellung, rostral oder kaudal kann das Kind nicht differenzieren. Bei einer starken kaudalen Struktur ist es deshalb nicht möglich Unterscheidungen zu treffen. Weder das Gehirn, noch die Motorik des Schreibens ist darauf eingerichtet. Auch wenn das Wort noch so häufig geschrieben wird, besteht immer wieder die Neigung, falsch zu schreiben. Auch bei einer sehr guten Einprägung eines richtig geschriebenen Wortes, kommt das Kind immer wieder zum zweifeln und muß hier Hilfen und Stützen finden, die ihm ein sicheres Merkmal bieten, nach der deutschen Rechtschreibung zu arbeiten.

Rechtschreibung bedeutet daher für die meisten Kinder, da sie in einer Form eine vegetative Asymmetrie besitzen (absolute Unordnung, Chaos und auch Unlogik). Theoretisch müßte es parallel mehrere Formen der Rechtschreibung geben (aber auch für mehrere Begriffe das gleiche Wort), ob dann eine Verständigung durch Texte noch schwieriger wäre, ist die Frage?

Rechtschreibung

Beide

Probleme gibt es bei der Groß- und Kleinschreibung, bei Aneinanderreihungen von Wörtern, bei der Kommasetzung und der Zusammen- oder Getrenntschreibung. Vor allem treten Probleme dann auf, wenn die Schreibweise durch die gefühlsmäßige Betonung bestimmt wird. Da immer nur eine Variante wahrgenommen wird, für die Gegenvariante kein Empfinden besteht, kann in vielen Fällen keine Beurteilung der Schreibweise erfolgen, da eine räumliches Empfinden das zwischen jeweils zwei Schreibweisen liegt nicht wahrgenommen werden kann und dabei immer im Einzelfall die Schreibweise auswendig gelernt werden muß.

Sätze - Sprechen

Rostral

„wie ich noch jung war“

Der rostral vorwärts gerichtete Typ bezieht immer die Zukunft oder Gegenwart mit ein. Der rostrale Typ kann leicht über Fehler hinwegsehen und arbeitet extrem vorwärts, die Sprache ist deshalb oft undeutlich und das Sprechen wirkt flach. Er spricht deshalb auch gerne lange unendliche Sätze.

Kaudal

„als ich noch jung war“

Der kaudale Typ spricht deutlich in der Vergangenheit. Er muß immer wissen, was alles bedeutet und spricht eher preußisch mit angespanntem Mund. Er kann Fehler nicht so ohne weiteres überlesen. Was er nicht versteht oder was ihm in irgendeiner weiÙe Schwierigkeiten bereitet verursacht, daÙ er beim Lesen immer hängen bleibt. Der schreibt am liebsten nur kurze Sätze, macht am liebsten immer gleich einen Punkt.

Beide

Eine Rechtschreib-Reform wäre notwendig, die kaudale und rostrale Schreibstile zuläÙt oder einfachere Schreibweisen wählt und beide Strukturen beinhaltet, wie es z.B. bei der englischen Sprache der Fall ist.

Hals

Rostral

Bei Erkältungen oder Atmungsverspannungen treten Husten oder kratzendes nach außen gerichtetes Räuspern auf.

Kaudal

VerpreÙt die Atmung bei Atmungsverspannungen, so daÙ ein nach innen gerichtetes Halten oder Drücken verursacht wird.

Brustkorb-Atmung

Rostral

Die Einatmung ist stark, dagegen ist die Ausatmung gebremst. Es ist eine hohe Asthma- und Allergiefähigkeit vorhanden.

Kaudal

Die Einatmung ist geringer als die Ausatmung. Die Ausatmung dagegen ist beschleunigt und erfolgt mit einem leichten oder stärkeren Ruck oder StoÙ, die Bronchien sind geöffnet. Das Atmungsgeräusch ist aber bei beiden Formen meist deutlich einseitig zu hören.

Wirbelsäule

Rostral

Der rostrale Typ beschwert sich meist über ein Stechen in der Brust, da die Wirbelkörper nach oben gehoben werden und der Rippenbereich dagegen in sich zusammenfällt, vor allem wenn eine Entspannungsphase eintritt.

Kaudal

Die Wirbelsäule ist im Verhältnis zu den Beinen länger als beim rostralen Typ. Deshalb können auch in frühen Jugendphasen Rückenschmerzen auftreten. Die Wirbelkörper werden sozusagen ohne starke stabilisierende Kräfte (magnetische Zwischenpolster), die in der Struktur des Wassers liegen, zusammengedrückt.

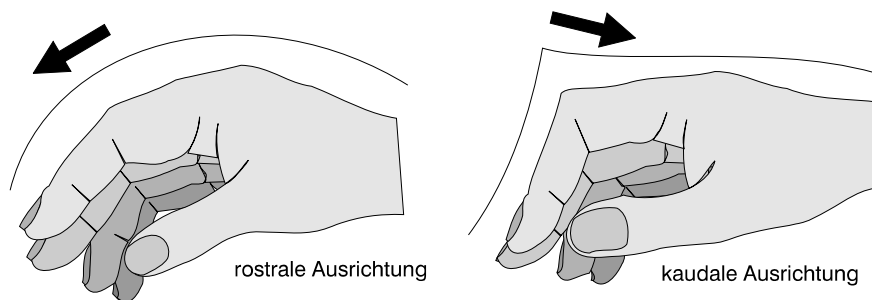
Handhaltung

Rostral

Die Handhaltung ist nach vorne gerichtet. Die Hand wird gleichmäßig rund gehalten.

Kaudal

Die Handhaltung ist rückwärts gerichtet und ein deutlicher Knick an den zweiten der dritten Fingergelenken zu erkennen. Der Druck beim Schreiben ist stark.



Starker Druck beim Schreiben bedeutet ein starkes Anlehnungsbedürfnis und basiert immer auf einer vegetativen Asymmetrie

Wird die linke Hand beim Schreiben zu entspannt und „kaudal“ gehalten, so entwickelt sich eine Linksneigung der Schrift, die sich durch psychischen Druck steigert und ein negatives Empfinden verursacht. Durch das Halten eines Balls mit der linken Hand, während die rechte Hand schreibt, verbessert sich auch das Schriftbild und die Schrift wird runder. Die Linksneigung bildet sich etwas zurück und vor allem bei den Oberlängen (die für intellektuelle Interessen stehen) wird das Schriftbild zusehends gerader bis rechtsschräg. Die psychische Haltung wird dadurch ebenfalls positiver. Beim rostralen Typ kann eine solche Übung zu positiv werden und manische Verhaltensmuster entwickeln.

schickt hat e e n n

Schriftbild mit gelockerter durchgeknickter Handhaltung (kaudal)

sagte hat e e n n

Schriftbild nach der einmaligen Benutzung des Balls beim Schreiben (rostrale Verschiebung)

Die Schriftproben sind etwas deutlicher dargestellt, um den Effekt besser zu erkennen.

Malen

Rostral

Beim Malen werden Inhalte wahrgenommen, die nicht auf Bewegungen und Handlungen fixiert sind. Inhalte die mit einem Erfahrungs- oder Lehrwert verbunden sind werden bevorzugt. Z.B. kann das Licht in vielen verschiedenen Farbstrahlen dargestellt werden, da es in Wirklichkeit aus vielen Farben besteht. Auch versucht das Kind „ist“-Werte stärker in die Darstellungen zu fixieren (schön, freudig, traurig, munter, weich, hart usw.).

Kaudal

Es werden vorwiegend Handlungen in Bildern mit einbezogen oder Darstellungen mit Vorstellungen von Handlungen verknüpft.

Extremitäten

Rostral

Die stärkere Anspannung der Extremitäten-Muskulatur liegt vom Rumpf weg, also in den Händen.

Kaudal

Die Extremitäten werden zum Rumpf hin angespannt, während die Hände z.B. beim Laufen extrem locker gehalten werden. Der Ellenbogen ist dabei meist angewinkelt.

Laufen

[Text ausgeblendet](#)

Horizontale Wand - Raumwahrnehmung

Rostral

Eine vor sich befindliche Wand, wird unten näher empfunden als oben. Daher ist es wichtig beim eintreten in die Krabbelphase des Säuglings einen kranialen Impuls zu erhalten. Die Hände haben dadurch auch mehr Freiraum.

Kaudal

Eine vor dem Individuum befindliche Wand wird oben näher empfunden als unten. Das bewirkt einen Vorrang für den Einsatz der Füße (Aufstellphase). Auch zeigt das Kind in allen diesen Phasen eine starke Introvertiertheit, was eine Linksneigung der Schrift verursacht.

Die hyperkinetische Störung als ein Sympathikus/Parasympathikus-Problem

[Text ausgeblendet](#)

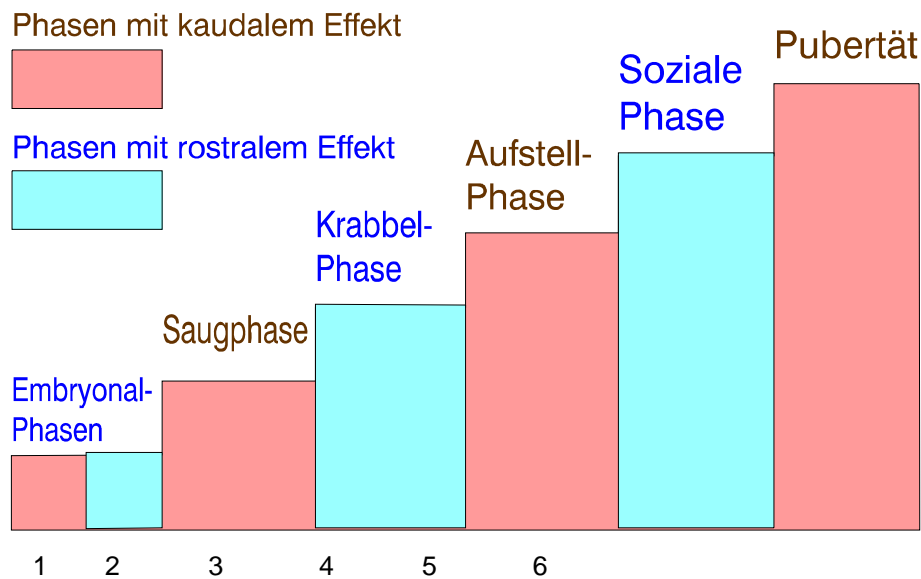
Zu weich, zu warm, zu kuschelig!

[Text ausgeblendet](#)

.

Entwicklungsphasen und ihre Bedeutung

Um das Prinzip und die Bedeutung einseitiger innerspinaler Reflexausbreitungen des Rückenmarks besser zu verstehen, wende ich mich nun den Entwicklungsphasen zu, die durch diese einseitigen Reflexmuster nicht möglich wären.



Bei allen kaudalen Phasen treten konträre Verhaltensmuster stärker auf. Bei allen rostralen Phasen stehen konforme Verhaltensmuster im Vordergrund. Es spielen aber auch körperseitenbedingte Tendenzen ebenso eine wichtige Rolle, wie schnell wechselnde Verhaltensmuster oder erziehungstechnische Bedingungen, die für die exakte Ausprägung in den einzelnen Verhaltensweisen maßgebend sind.

- | | | |
|---|--|---------------------|
| 1 | Phasen während der Schwangerschaft
Wahrscheinlich mehrere Phasen mit kaudalem und rostralem Effekt. | |
| 2 | Saug- und Aggressionsphase Liegephase - kaudale Phase
- sensible unterschwellige Wahrnehmung | 1 Lebensjahr |
| 3 | Krabbelphase - Handspielphase - rostrale Phase | 1 bis 2 Lebensjahr |
| 4 | Aufstellphase - Kletterphase - kaudale Phase | 2 bis 4 Lebensjahr |
| 5 | Soziale Einbindungsphase - rostrale Phase
Malen, schreiben und andere Handfertigkeiten | 4 bis 11 Lebensjahr |

6	Pubertätsphase - kaudale Phase Widerspruchsphase	12 bis 20 Lebensjahr
7	Gesellschaftliche Einbindungsphase - rostrale Phase in den Beruf und die Familie	20 bis 35 Lebensjahr
8	Midlife-Phase und Klimakterium - kaudale Phase	35 bis 60 Lebensjahr
9	Renten - Auslaufphase - rostrale Phase	60 bis Tod

Die Bedeutung des rostralen und kaudalen Effekts in Bezug auf die frühen Entwicklungsphasen des Kindes

Für die einzelnen Phasen werden bestimmte Impulskräfte benötigt, damit diese eingeleitet bzw. nicht verhindert werden.

Dabei kann es bereits schon zu Schwierigkeiten im Mutterleib kommen, auf die das Embryo entsprechend reagieren kann. In wieweit nun eine Frühgeburt oder Spätgeburt Aufschluß gibt, über den Status des Embryos, müßte noch geklärt werden. Für die Geburt benötigt das Embryo eine rostrale vorwärts gerichtete Verhaltensstruktur. Mütter die stärker rostral ausgerichtet sind, scheinen Spätgeburten zur Welt zu bringen. Mütter die kaudal ausgerichtet sind, neigen eher zu Frühgeburten. Um die Bedingungen rostraler oder kaudaler Beziehungen zu untersuchen, hatte ich vor ca. 10 Jahren Pferde gezüchtet. Das Ergebnis war sehr interessant und läßt sich auch auf den Menschen übertragen. Hohe Aktivitäten des Embryos im Mutterleib lassen auf einen kaudalen Effekt schließen, vor allem wenn die Mutter ebenfalls kaudal ausgerichtet ist.

Es scheint ein wichtiger Faktor zu sein, in welcher Phase sich die Mutter gerade befindet. Eine grundsätzliche Ausrichtung des Kindes scheint sich schon vor der Geburt zu stabilisieren und bleibt ein Leben lang erhalten.

Auch bei den Pferden war dies nicht anders. Ich hatte drei Fohlen mit zwei Stuten gezüchtet, wobei ich immer denselben Deckhengst bestellt hatte. Beide Fohlen der kaudal ausgerichteten Stute hatten eine starke kaudale Grundausrichtung, während das Fohlen der rostralen Mutter ebenfalls rostral ausgerichtet war. Auch entsprechende charakterliche Eigenschaften, sowie der gesamte soziale Konsens, ließen sich dadurch im vornherein bestimmen.

Die Fohlen, die kaudal ausgerichtet waren verloren beide das Fell nach der Geburt fast am ganzen Körper. Während das Fohlen, das rostral ausgerichtet war, nahezu kein Fell verlor. Die Geburt benötigt scheinbar einen verstärkten rostralen Effekt. Und es kommt nach der Geburt im Normalfall zu einer Umkehrung in einen kaudalen Effekt, denn das Saugen an der Mutterbrust bedingt ähnlich wie beim Fohlen ein nach rückwärts gerichtetes Empfinden des Einsaugens.

Die Fohlen, die das Fell verloren, hatten Schwierigkeiten auf die Beine zu kommen und eine Orientierung zu finden, es hatte Stunden gedauert, bis diese das erste-

mal die Mutterbrust erhaschten. Bei einer starken kaudalen Grundstruktur ist ein zielgerichtetes Verhalten geringer ausgeprägt, dagegen das Saugbedürfnis wesentlich stärker, da Saugen ein kaudales Verhalten bedingt (Biertrinker mit kaudalem Effekt trinken deshalb mit Vorliebe aus der Flasche). So war dann auch bei den Fohlen mit starkem kaudalem Effekt das Problem vorhanden, daß sie der Mutter scheinbar erhebliche Schmerzen beim Saugen bereiteten und diese dann einigemal nach den Fohlen schlug und sich nach einiger Zeit immer weggedrehen wollte, wenn die Fohlen zum Saugen ansetzten.

Beim rostralen Fohlen und der rostral ausgerichteten Mutterstute gab es da zwangsläufig keine Probleme, da die Mutter durch den rostralen Effekt sozial verträglicher war und ein erduldeteres Verhalten besaß. Das Fohlen das auch selbst wesentlich sensibler mit geringerer Motorik ausgestattet war, saugte auch sensibler am Euter. Die kaudale Mutterstute gab dagegen weniger Milch, die rostrale Stute hatte nach dem Absetzen des Fohlens noch lange Zeit ein prall gefülltes Euter, das sie sich in Intervallen selbst immer mit einem kräftigen Strahl lehren konnte.

Es scheint eine enge Beziehung zwischen rostralen und kaudalen Effekten und den entsprechenden Verhaltensanforderungen in den einzelnen Stadien zu bestehen. Es zeigte sich, daß die Struktur der Mutter während der Schwangerschaft bereits die Struktur des Kindes bestimmt.

Ein Kind das eine starke kaudale Entwicklung nimmt, wird sicher Probleme bei der Geburt bekommen und bereits dann schon eine Entwicklungsphase überspringen, wenn z.B. eine Frühgeburt eingeleitet wird oder diese durch einen Kaiserschnitt vollzogen wird. So gerät bereits in diesem Stadium das ganze System durcheinander, da sich der Säugling noch in einer kaudalen Phase befindet, wird es auch keine Schwierigkeiten geben die Brust anzulegen. Und gerade dann wird die erste rostrale Phase übersprungen und unterdrückt, da diese zuvor bei der Geburt entwickelt werden soll und somit ausfällt.

Liegt bei der Geburt ein kaudaler Effekt vor, wird die Geburt durch starke Ängste begleitet. Bei einer rostralen Ausrichtung wird die Geburt viel positiver wahrgenommen, der Mensch hat dann auch im späteren Leben weniger Ängste, vor allem wenn er sich in eine neue Situation begeben muß. Für den kaudalen Typ kann es später zu Alpträumen führen, wenn er jeweils etwas neues beginnen muß oder sich auf neue unbekannte Lebenssituationen einstellen muß.

Zum Ende der ersten kaudalen Phase wirken dann im Besonderen Stimmungsimpulse auf den Säugling ein, da die Saugphase eine kaudale Phase ist, bei der die Motorik verstärkt aktiviert wird, aber nach kaudal, das heißt Richtung Steiß also zu den Beinen hin, ein Sog verursacht wird. Es ist also zwangsläufig die Strampelphase in der die Sensorik etwas vermindert wird, das Kälte- und Wärmeempfinden ist dann ebenfalls nicht so stark ausgeprägt. Reaktionen auf mimische Aktionen erfolgen dann aber extrem, was ja typisch für den beschriebenen kaudalen Effekt ist, indem feine soziale Impulse nur unterschwellig wahrgenommen werden und ein bewußtes Gegensteuern unmöglich machen. Kinder mit einer rostralen Grundausrichtung dagegen lernen in dieser Phase sehr schnell mit Stimmungen umzugehen und sie einzusetzen. Kinder mit einem starken kaudalen Grundeffekt dagegen tun sich da sehr hart und können Stimmungen, denen sie ausgesetzt sind, nur reflektiv umsetzen und sie sozusagen spiegeln. Kaudal ausgerichtete Kinder können in dieser ebenfalls kaudalen Phase nur sehr schwer den umweltlichen Einflüssen

weichen und benötigen in dieser Phase ganz besonders die Hilfe der Eltern und vor allem eine streßfreie Familie und Erziehung. Man mißt dieser Phase im Allgemeinen eine nur geringe Bedeutung zu, was für ein fataler Fehler.

Es wird für das Kind ein Leben lang entscheidend sein, wie es in diesem Alter lernt, mit den Stimmungen der Bezugspersonen umzugehen. Natürlich spielen dabei auch Umwelteinflüsse eine große Rolle, denn wenn ständig Autos am Fenster eines Kindes vorbeifahren, das einen kaudalen Effekt hat, wird es auch das Motorengeräusch als traumatisch depressiv aufnehmen und sich danach einstellen. Das größere Problem liegt aber immer darin, wenn auch ein starkes kaudales Verhalten der Eltern im Bereich eines empfundenen „Angriffs- und Verteidigungsverhaltens“ vorliegt. Auch Großeltern können dabei eine Rolle spielen, vor allem wenn sie als Bezugsperson im Familienverbund akzeptiert werden.

Prinzipiell kann man sagen, daß in dieser ersten kaudalen Phase, in der Stimmungen wahrgenommen werden, Kinder mit einer kaudalen Grundausrichtung eher zum Rückzug neigen und sich den Stimmungen anpassen. Sie lernen nicht diese selbst erfahrenen Stimmungen einzusetzen und wirken deshalb oft sehr anspruchslos und genügsam. Sie sind deshalb auch später mehr auf Objekte, als auf Beziehungen fixiert, die sie nur sehr schwer wahrnehmen können. Kinder mit einer rostralen Ausrichtung dagegen lernen diese Stimmungen einzusetzen und damit auf andere einzuwirken, indem sie von sich aus lächeln oder schreien um das durchzusetzen was sie wollen. Sie lernen Stimmungen einzusetzen, da sie diese sehr gut wahrnehmen können.

Nach diesem Lebensabschnitt tritt eine rostrale Phase ein, die ein vorwärtsgerichtetes Verhalten benötigt.

Die Krabbelphase, die erste rostrale Phase

Die nächste Phasenveränderung beginnt dann damit, indem der Säugling lernt mit den Händen umzugehen. In dieser Phase ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß ein nach vorwärts ziehendes Verhalten entwickelt wird und das ist ein rostrales Verhalten, das in einer rostrale Phase besonders gut entwickelt werden kann. Ein Kind, das in dieser Phase kaudal ausgerichtet ist, wird nicht zum Krabbeln kommen und versuchen gleich aufzustehen, sich hochzuziehen und wird einen starken Reflex in den Beinen haben. In dieser Phase sollte das Kind lernen Wechselbeziehungen mit den Bezugspersonen einzugehen. Ein Kind das aber in einer kaudalen Phase bleibt, wird diese Beziehungen stärker zu Gegenständen entwickeln und mit ihnen agieren. Es ist deshalb auch möglich, daß ein HKS-Kind stundenlang mit Steckbausteinen spielt und ganz unauffällig ist, da es sich in dieser Phase noch bei den Eltern aufhält und soziale ungerechte Verhaltensweisen anderer Kinder noch nicht verarbeiten muß, vor allem wenn es sich um ein Einzelkind handelt.

Auch hier verhindern z.B. einseitige Stimmungen der Eltern, da sie vielleicht zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind oder sehr stark im Beruf beansprucht werden, eine Entwicklung, die für das Kind später einmal außerordentlich wichtig ist.

Ein Kind mit einem einseitigen innerspinalen Effekt, wird sich unter Streßbedingungen sehr leicht zurückziehen und den Eltern das gute Gefühl geben, daß es ja ordentlich in seinem Zimmer spielt. Die Kinder beginnen in diesem Alter bereits sich sehr intensiv an einen einzelnen Elternteil zu binden und es ist dann wichtig, daß auch die entsprechende Bezugsperson frei ist. Ein Kind mit einem kaudalen Effekt, wird sich viel stärker an den Elternteil mit einer kaudaleren Ausrichtung binden und Verbänden wollen. Es wird die Verhaltensweisen dieses Elternteils problemlos aufnehmen, dagegen hat es für Verhalten die der andere Elternteil mitbringt keine Wahrnehmung.

Und so ist es letztendlich auch wichtig, inwieweit die erziehenden Personen miteinander umgehen und gegensätzliche Verhaltensmuster akzeptieren. Das Kind wird in diesem frühen Stadium lernen mit fremden Verhaltensmustern umzugehen, sie zu akzeptieren und wahrzunehmen oder sie zu ignorieren.

Ein Kind mit geringem einseitigen Effekt wird in der jeweiligen Phase immer an den Elternteil gebunden sein, der die entsprechende Phase verkörpert und somit die Bezugsperson immer entsprechend der Phasen wechseln.

In einer rostralen Phase, wird es sich stärker an den rostraleren Elternteil binden wollen und in der kaudalen an den stärker kaudal ausgerichteten Elternteil.

Die Aufstellphase benötigt einen kaudalen Effekt

Im Normalfall folgt nach der Krabbelphase die Aufstellphase, bei der ein kaudaler Impuls notwendig ist. Auch hier werden Kinder, die eine starke rostrale Ausrichtung haben etwas länger brauchen und unter Umständen sehr spät erst laufen lernen und ein Gleichgewicht entwickeln.

Eine Krabbelphase hat immer den Effekt des rückwärtsgerichtet Seins und ist somit eine wichtiger Indikator und Hilfsmittel um ein Aufstellen des Kindes zu erleichtern. In dieser Phase wird das Kind versuchen seinen eigenen Weg gehen zu wollen und oft genau das tun, was es nicht tun soll und häufig entgegengesetzt reagieren.

Sagt man ihm, es soll etwas bestimmtes nicht tun, so wird es eine große Versuchung sein, genau das was verboten wurde zu tun. Es ist eine Phase, in der Eltern sehr viel Geschick und Vernunft benötigen, denn mit Aggression oder Einschränkungen (engen Begrenzungen) läßt sich diese Phase nicht ausreifen. In dieser Phase ist es wichtig, daß Eltern lernen mit den Problemen des Kindes fertigzuwerden, denn nur so kann ein gewisser Erziehungskomplex für das Kind begreiflich werden. Es wird in dieser Phase lernen, mit entgegengesetzten Denkweisen und Verhaltensmustern umzugehen und wie es selbst einmal auf rückwärts gerichtete Verhaltensmuster sowie aggressivem Verhalten reagieren wird. Bei einer Aggressionserziehung wird der kaudale Typ leichter geneigt sein dieselben Erziehungsmethoden anzuwenden, der rostrale Typ dagegen neigt ganz besonders dazu, es einmal besser zu machen.

Die wichtigste rostrale Phase der Eingliederung in den sozialen Bereich

Je nachdem, welcher innerspinaler Effekt vorherrscht, kommt es zu einer Bevorzugung der oberen oder unteren Extremitäten. Beim kaudalen Effekt liegt eine nach rückwärts gerichteter Effekt vor, der die Füße immer vor den Händen aktiviert und so entsteht das Strampeln, das noch rückwärts gerichtete Aufstellen, das Klettern usw.

Der rostrale Effekt dagegen bedingt eine verstärkte Vorherrschaft des Einsatzes der Hand, zudem ist ein feines sensibles Empfinden mit einem aufsteigenden rostralen Effekt verbunden und das ist unerlässlich, wenn eine Kind das Schreiben und viele andere Fertigkeiten mit der Hand erlernen soll. Darunter fällt auch das Erlernen, die eigenen Schuhe zu binden, mit Messer und Gabel zu essen und vieles mehr.

Es ist eine Phase die ein vorwärts gerichtetes konformes Verhalten verstärkt. Um so mehr ist dies von Bedeutung, wenn es darum geht: Schreiben zu lernen, im Unterricht aufzupassen und Wörter, Sätze und Buchstaben schiebesymmetrisch zu übersetzen.

Ein Kind, das sich in dieser Phase in einem starken kaudalen Effekt befindet, wird sehr große Schwierigkeiten haben da mitzukommen, denn es wird immer wieder versuchen in Spiegelschrift zu schreiben oder die linke Hand einzusetzen, da bei einem kaudalen Effekt Kontrastverhalten gerne bevorzugt werden. Das Kind versucht dann Wörter rückwärts zu schreiben und wird erst gar nicht mal verstehen, was es da eigentlich falsch macht.

Auch in frühen Stadien ist es ein Zeichen einer starken, zumindest momentanen kaudalen Ausrichtung, wenn das Kind beim Sprechen vorwärts und rückwärts spricht. Es befindet sich ja in einer rostralen Phase, wenn es die ersten Wörter sprechen lernt (in der Krabbelphase), die einen starken rostralen Effekt benötigt. Und somit hilft das Erlernen der Sprache, die ja kontinuierlich vorwärts gesprochen werden muß, den rostralen sozialen Effekt mit einzuüben und zu festigen.

Für ein Kind das dann später im Vorschulalter ist und kaudal ausgerichtet, wird es deshalb von besonderer Wichtigkeit sein, daß man viel mit ihm spricht. Meist ist dann aber der Streß so groß, daß die Eltern keine Nerven mehr dazu haben und der kleine Mensch sich zurückzieht, auch aus dem Sprechverhalten.

Auch in unserem Falle war es gerade deshalb besonders wichtig, daß Bubi in den Schulbetrieb eingegliedert und nicht um eine Jahr zurückgestuft wurde. Er mußte im sozialen Bereich sprechen und schreiben lernen, was unbedingt erforderlich ist um ein vorwärts gerichtetes rostrales Verhalten zu entwickeln. Eine weitere Verschiebung der Schule wäre deshalb äußerst bedenklich gewesen.

Aber nicht nur die Schule mit ihren vorwärts gerichteten Lese- und Schreibstoff ist für ein Kind wichtig, auch daß es abendlich seine Gutenachtgeschichte bekommt und selbst lernt Geschichten zu erzählen. Auch Hörspielkassetten tun hier gutes. So kann man auch sagen: Quasselkinder sind immer rostral, während Kinder die redefaul sind, fast immer einen kaudalen Effekt haben.

Ein endloses Vorwärtszählen ist immer rostral, vor allem wenn ein beschleunigendes Zählen zu erkennen ist und das Sprechen der Buchstaben immer flacher wird. Will ein Kind schon gar nicht recht zählen und macht es ständig Pausen, dann wird dies durch rückgerichtete kaudale Impulse ausgelöst. Es spricht dann sicher auch hart, deutlich und abrupt. In dieser Phase versucht das Kind seinen Platz in sozialen Beziehungen zu finden.

Körperseiten-Differenz und anbinden an den innerspinalen Effekte und die Körperseiten-Aktivität

Text ausgeblendet

Psychosoziale Wirkungen

Erziehung und Umfeld

Text ausgeblendet

Das Überschreiten von Schwellen

Ein großes Problem sieht man heute in der Erziehung darin, daß den Kindern der Respekt vor den Erwachsenen fehlt und gerade bei hyperaktiven Kindern scheint dieses Problem besonders intensiv vorhanden zu sein.

Eine sehr große Gefahrenquelle liegt darin, indem Eltern zu intensiv erziehen wollen und sich zu sehr in die Belange des Kindes und der übrigen Familienmitgliedern einmischen.

Besteht zum Beispiel eine Situation in der sich der Vater mit dem Sohn auseinandersetzen muß, dann ist es unbedingt erforderlich, daß diese Auseinandersetzung nur von beiden getragen wird. Eine Einmischung eines Dritten, der Mutter, der Großeltern oder sonstiger anderer Personen hat dabei in der Regel keinen Nutzen. Mischt sich z.B. ständig die Mutter in die Auseinandersetzung ein, dann findet das Kind keine Orientierung mehr, dies ist dann keine Hilfe. Es ist sogar ein fester Zusammenhang darin zu sehen, daß durch diese Einmischung die Schwelle des Kindes selbst heruntergeschraubt wird, sich ebenfalls in Sachen einzumischen, die für das Kind ebenfalls im normalen Leben keinen Bedeutung haben. Kinder die dann in der Schule eine Auseinandersetzung zwischen einem anderen Kind und dem Lehrer wahrnehmen, ganz gleich ob diese Auseinandersetzung positiv oder negativ verläuft, verlieren die Schwellenangst, müssen sich dann ebenfalls einmischen, indem sie auffällig werden und dann irgendwelche Faxen machen, sozusagen auf sich aufmerksam machen.

Es ist ein typisches Verhalten für hyperkinetische Kinder und kann durch den beschriebenen Effekt der Eltern besonders verstärkt werden.

Wenn sich ein Elternteil mit dem Kind intensiv auseinandersetzt, dann muß der andere Schweigen oder beschwichtigend im Hintergrund agieren. Sonst wird das Kind in der Gemeinschaft auch lernen sich ständig einzumischen, alles in Frage zu stellen und immer zu stören. Der zweite Aspekt der dabei wichtig erscheint, es hat vorwiegend, (soweit dies möglich ist) in Problemsituationen immer der Elternteil zu reagieren, der näher beim Kind ist. Der Elternteil der weiter entfernt ist, hat sich zurückzuhalten, sonst wird das Kind lernen sich in der Schule ebenfalls so zu verhalten und bei einem Gespräch von zwei Personen dann irgendwo in der Ecke Krawall anfangen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich damit einzumischen.

So werden im gesamten Umgang mit den einzelnen Familienmitgliedern Verhaltensmuster eingeübt. Das Kind kann sich dann immer nur am Verhalten der einzelnen Familienmitglieder, der Eltern selbst orientieren.

Also nicht was man den Kindern beibringen will wird sich letztendlich auf das Verhalten des Kindes auswirken, sondern wie man sich selbst dabei verhält, wird entscheidend für den Verhaltensimpuls des Kindes sein. Will ein Erziehender einem Kind beibringen ruhig zu sein, indem er es anspricht „sei doch ruhig“, wird er gleichzeitig das Schreien als legitimes Mittel profilieren sich bemerkbar zu machen und darin liegt im erziehungstechnischen Fall das eigentliche Problem.

Grenzen oder Freiraum

Ein häufiges Argument liegt in der zu starken Partnerschaftsbeziehung zwischen Eltern und Kind und dies wird von Psychologen oft hergenommen, um überhaupt eine Arbeitsgrundlage zu finden. Oft wird dann so Argumentiert, wobei Beispiele gebracht werden, indem Kinder durch eine starke Grenzziehung und Rahmenbildung in ihren Verhaltensweisen ruhiger geworden wären. Auch dies basiert auf einem Trugschluß. Jede Veränderung auch die stärkere Bildung von Grenzen, die das Kind erfährt, verursacht erst einmal eine innere Umstrukturierung und führt deshalb zu starken vermittelnden Induktionskräften. Durch einen Aufbau von Induktionskräften werden immer höhere Aktivwerte in der Wahrnehmungsstärke erzeugt und dies führt dann erst einmal zu einer kurzen Verbesserung. Langfristig hat dies dagegen keine Wirkung.

Text ausgeblendet

Natürlich soll ein Kind einen definierten Rahmen haben und in geordneten Verhältnissen aufwachsen, jedoch hat dies auf die Wirkung des hyperkinetischen Verhaltens nur eine geringe und untergeordnete Rolle. Auch durch eine stärkere Rahmenziehung wird keine grundsätzliche Veränderung der Situation hergestellt werden können.

Ähnlich ist dies bei der Familientherapie. Der Konsens der in vielen Jahren gewachsen ist soll dabei zerschlagen werden. Danach wird versucht den Familienverbund neu zu organisieren und umzustrukturieren, was auch dann in dieser Phase zu starken vermittelnden Induktionskräften der einzelnen Individuen führt und damit zu einer höheren Akzeptanz. Aber auch hier gilt dasselbe, am Ende wird sich nicht viel geändert haben, außer die Angst in ein Trauma zu kommen, das durch die Psychoanalyse hergestellt und nur durch sie entstanden ist. Keiner will sich nach einer abgeschlossenen Therapie mehr diesem Streß unterwerfen und hält sich zurück, die Probleme die danach wieder entstehen bleiben dann im Topf, da nur der Deckel stärker aufgedrückt wird und eine individuelle Zerstörung dann erst richtig entstehen kann oder eine gewisse Abhängigkeit gegenüber der Psychoanalyse, wie dies ebenfalls Freud schon erkannt hatte.

Erfahrene Förderschulen binden die Psychoanalyse nicht so stark mit ein und versuchen etwas Abstand zu halten. Der schwarze Peter muß hier aber den Städten und Ämtern zugeordnet werden, die für die Zahlung von Fördergeldern und Mitteln bei Problemkindern auf eine derartige Einbeziehung drängen.

Grundsätzlich läßt sich sagen, was auch immer wieder bei unserem Fallbeispiel deutlich wurde, je mehr Druck und Eingegrenztheit, desto stärker die Linksneigung der Schrift und die damit verbundene Introvertiertheit und damit aggressive Haltung des Kindes.

Kinder sind Gefangene der heutigen Gesellschaft

Eine Ursache, warum der kinetische Effekt in der heutigen Zeit besonders auffällt, ist auch darin zu sehen, daß Eltern heute wesentlich mehr Zeit aufbringen, als dies noch vor zehn oder zwanzig Jahren der Fall gewesen war. Früher kam ein Elternteil, der tatsächlich für die Familie vorhanden war auf vielleicht drei Kinder und heute kommen zwei Elternteile auf ein Kind. Auch die Konzentration der Großeltern auf ein Kind ist ebenfalls gestiegen, da die Familien immer kleiner werden. Das führt auch dazu, daß Kinder heute viel mehr kontrolliert werden als früher. Auch wenn es von den Eltern noch so gut gemeint ist und sie sehr viel mit den Kindern machen, so stehen sie trotzdem immer unter einer überstarken Kontrolle der Eltern. Gerade Frauen, aber auch viele Männer haben ein zu starkes Kontrollverhalten gegenüber den Kindern und fühlen sich deshalb auch überstark für das Verhalten ihrer Sprößlinge verantwortlich. Zudem kommt noch, daß Kinder heute durch den Verkehr und eine kinderfeindliche Gesellschaft ganz extrem eingeschränkt werden (oder werden müssen). Kinder stehen deshalb heute ganz extrem unter Kontrolle und können weder über ihre Person, über gedanklichen Freiraum, über den Raum und über die Zeit verfügen. Wenn ich an meine eigene Kindheit denke, dann war sie sicher auch nicht immer rosig und jeder meiner Geschwister und Freunde hatte eine eigene individuelle, oft stark polarisierte Struktur. Aber wir waren nicht eingesperrt, konnten über den Raum, wann wir uns wo bewegen wollten. Wir konnten auch unsere ethische Entwicklung viel freier gestalten, da nicht immer irgendwer hinter uns stand, der uns etwas besonders Soziales und Vernünftiges beibringen wollte, das er selbst in der eigenen Erziehung vermisste. Auch wenn die Fürsorge vieler Eltern noch so intensiv und sozial ausgerichtet ist: Sind wir mal ehrlich - unsere Kinder leben heute in einer sozialen Gefangenschaft, in einem Käfig, in dem wir sie einsperren und unter Kontrolle halten wollen. Eine freie und selbstbestimmende Entwicklung ist da kaum möglich.

Der Generationenkonflikt der Eltern

In der modernen Psychologie geht man von einem Generationenkonflikt aus, der sich erst in der Folgegeneration zeigt. Man geht in Amerika hier bereits eine Schritt weiter und versucht auch Wirkungen in der Generation der Großeltern zu finden. Bei näherer Betrachtung wirkt die Argumentation doch interessant, ändert aber auch dann nichts an der Situation des Kindes, wenn Ursachen darin gefunden und durch eine Psychotherapie der Eltern behoben werden sollten. Der kinetische Effekt bleibt in jedem Falle erhalten. Von einer Zerschlagung der Familienstruktur und einer anschließenden Umstrukturierung und Neuorganisation des Familienverbandes, wie es in neuen amerikanischen Modellen der Psychoanalyse angestrebt wird, halte ich nichts. Die gesamte Familie durchlebt dabei ein Trauma, das bei den einzelnen Menschen sehr große Schäden, in der Identität der einzel-

nen Mitglieder hinterlassen kann und dabei die Falschen mehr trifft, als die Verursacher. Ähnlich wie es beim Alkoholismus ist, bei dem der angehörige Partner an sich der leidtragende ist. Wenn in einer Therapie dieser dann auch noch einen traumatischen Psychotrip mit durchlaufen muß, selbst aber trocken ist, zerstört dies allzuleicht die Identität des Betroffenen. Der Alkoholiker muß sich selbst aus der Sucht ziehen, nur dann besteht eine hohe Sicherheit einen Rückfall zu vermeiden, was auch Erfahrungen bei anonymen Alkoholikern zeigen.

Es scheint mir so, als ob alte Strukturen der Psychiatrie mit anarchistischen Zügen immer wieder gerne aufbereitet werden. Erst durch die Zerstörung des Alten und das totale Chaos kann eine Neuordnung und Neuorganisation entwickelt werden. Diese These ist weder im politischen noch im psychischen Bereich haltbar und führt nie zu einem tatsächlichen Erfolg, ohne dabei Schäden zu hinterlassen. Man hatte ja früher die Menschen in den psychiatrischen Kliniken weggesperrt, sie ihrer psychischen und physischen Freiheit beraubt, ihre Persönlichkeit zerstört und sie damit körperlich und seelisch mißhandelt und gepeinigt. Man hat die Menschen durch Elektroschocks gequält, mittels Medikamente in Traumen versetzt und dies alles hat letztendlich nichts geholfen. Heute nimmt man weitgehend Abstand von diesen Methoden.

Ich werde das Thema aber trotzdem kurz bearbeiten, da doch eine gewisse Einwirkung auf die Stärke der HKS und wie Eltern und Kinder damit fertig werden, vorhanden ist. Die Familie stellt ein psychosoziales System dar in dem jeder auf jeden einwirkt und deshalb auch jeder für jeden in gewisser Weise verantwortlich ist. Auch die Wahl des Ehepartners und dessen Akzeptanz scheint mit der Konstruktion in den Beziehungen der Eltern und Großeltern in enger Verbindung zu stehen.

Wenn ich an meine Großeltern denke, dann bestand eine gewisse Ähnlichkeit der Polaritäten in Bezug auf den rostralen Effekt. Aber auch bei meinen Eltern findet sich dieses Schema gespiegelt wieder.

Strukturbestimmung einzelner Generationen

[Text ausgeblendet](#)

Entwicklungsschema über Generationen

Durch die Analyse der eigenen Familie, wird ein spezifisches Entwicklungsschema wieder sehr deutlich. Über die Generationen hinweg kann sich ein Aufschaukeln immer wieder gleicher Polaritätsstrukturen entwickeln. Wobei durch die Partnersuche ein spezifischer Typ angesteuert wird, der polar gegensätzlich ist, aufgrund eines Ausgleichsverhaltens, um ein geschlossenes System zu bilden.

Es entwickelt sich scheinbar häufig ein Sprung extremer Polaritäten, der an die Großeltern gebunden ist. Das mag vielleicht auch der Grund sein, warum viele Menschen ihren Großeltern oft mehr ähneln, als ihren Eltern.

Es zeigt sich immer ein ganz bestimmtes System, das sich entwickelt, wenn eine dominante Erziehungsperson einen starken kaudalen Effekt mit einem gesteigerten inneren Tonus besitzt, der immer wieder im erzieherischen Verhalten zur Geltung kommt.

Ein gesteigerter innerspinaler Tonus liegt immer dann vor, wenn während einer Erziehungsmaßnahme der entsprechende Elternteil stark erregt ist. Er wird dann in der Regel nicht die Verfehlung oder das Verhalten eines Kindes kritisieren, sondern das Ich, die Person des Kindes wird dabei angegriffen. Das ist dann ganz besonders der Fall, wenn ein Kind etwas nicht kann oder nicht versteht, indem gesagt wird „du Depp“, „du willst ja nicht lernen“, „du bist unfähig“ usw. Bei einem persönlichen Angriff des Kindes kommt es immer zu einem Konfrontationsverhalten, auf das ein Kind aufgrund seiner entsprechenden innerspinalen Struktur entsprechend reagiert und einen Zweikampf annimmt. Ein persönliches Angriffsverhalten gegenüber einem Kind, das eine starke kaudale Struktur besitzt, wird einen solchen Angriff immer als eine Herausforderung werten und es wird auf dieses Spiel (wie es glaubt) gerne eingehen. Es entwickelt sich dann ein Konkurrenzverhalten wie zwischen zwei Hirschböcken, die sich um eine Herde von Hirschkühen streiten. Viele Verhaltensmuster, die daraus entstehen zeigen bei einem hyperkinetischen Kind ganz besonders, daß es dies als ein Spiel versteht. Manchmal ist dies auch darin zu erkennen, indem es sich den Spielregeln unterwirft. Wenn es dabei Fehler macht sogar selbst den Wunsch hegen kann, bestraft zu werden, sich in dieses Spiel gegenseitig aufspielender Aggression einzureihen.

Wie baut sich dieser Effekt in der familiären Entwicklung auf:

Grundsätzlich ist es so, daß der Elternteil, der eine stärkere kaudale Ausrichtung hat, immer der zumindest oberflächlich dominante Teil ist. Er wird dann auch ein stärkeres Kontrollbedürfnis gegenüber dem Kind haben und es damit stärker unter Kontrolle halten wollen. Er fühlt sich auch in der Regel stärker für Verfehlungen des Kindes verantwortlich. Ganz anders ist es natürlich, wenn ein Elternteil fehlt, dann kann natürlich eine andere Konstellation vorliegen, die viel differenzierter ist, und in der Tat können dann die Grenzen der Funktionseinheit Eltern und der Funktionseinheit Kind verwaschen werden. Bei unserem Fallbeispiel ist aus der Familiengeschichte eine deutliche Dominanz von Personen mit kaudalem Effekt vorhanden.

Desweiteren handelt es sich bei diesen kaudalen Individuen vorwiegend um rechtsaktive oder rechtsdominante.

Kaudaler Elternteil und kaudales Kind:

Wird ein Kind mit kaudalem Effekt streng und konsequent, vielleicht oft ungerecht und mit besonderer Härte erzogen, da der dominante Elternteil ebenfalls kaudal ausgerichtet ist (er kann dann nur sehr wenig Geduld bei erzieherischen Maßnah-

men aufbringen), wird das Kind im Erwachsenenalter diese Verhaltensstrukturen übernehmen. Fehlerhafte Erziehungsmaßnahmen werden dann übernommen und eventuell noch verstärkt. Ein Kind mit kaudalem Effekt neigt also dazu, Fehlverhalten die es selbst erlebt hat anzuwenden und weiterzugeben, wenn es die Freiheit dazu hat.

Kaudaler Elternteil und rostrales Kind:

Bei einem Kind mit rostralem Effekt und kaudalem Elternteil, entsteht eine ganz andere Situation. Das Kind wird Fehlverhalten, die an ihm ausgeführt werden selbst einmal nicht nachahmen wollen und verhält sich genau entgegengesetzt. Bei einem kaudalen Elternteil kommt es, wenn das Kind ungerechtfertigt behandelt wird, zu einer Gegenreaktion. Das Kind wird, wenn es selbst einmal Kinder hat diese besonders entgegengesetzt (verständnisvoll) erziehen wollen. Wird es in seiner Erziehung geschlagen, dann versucht es die eigenen Kinder, die es später einmal hat, gewaltfrei erziehen zu wollen, usw. Es bildet sich dann auch ein höheres Verständnis für die Probleme Anderer aus. Auch in meiner eigenen Familiengeschichte spiegeln sich diese Gesetzmäßigkeiten wieder.

Das Problem der Spaltung des innerspinalen Effekts in Bezug auf die Körperseiten

Linksbremmung und Rechtsbeschleunigung

Jeder Mensch besteht aus mindestens zwei strukturell voneinander getrennten Funktionseinheiten in bezug auf Verhaltensmuster. Dies ist schon durch die chromosomale Zusammensetzung der einzelnen Zellen mittels mütterlicher und väterlicher Gene bedingt. Oft sind die Gene schon sehr different und die Zelle muß mit der Aufgabe, diese differenten Gene zusammenzufügen und aneinander anzugleichen, fertig werden. Oft scheinen diese Zelleinheiten in komplexer Weise an die Körperhälften gebunden zu sein, aber eine Wirkung über beide Körperhälften hinweg, auf die dazugehörigen Zelleinheiten zu haben. (Siehe „Der vegetative Positionsraster“ - Areaktionslehre Band 5.)

Die Körperseitenaktivität kann sozusagen als ein Schlüssel benutzt werden um sich an einzelne differente Verhaltensmuster anzukoppeln. Bubi hatte bevor er die Medikamente nahm eine starke kaudale Ausrichtung mit einer Rechtsaktivität. Wie es durch die Analyse des Familien-Diagramms scheint, war diese Rechtsaktivität durch Vererbung in einer körperlichen Dominanz vorhanden.

Daß er tatsächlich rechtsdominant war, zeigte sich daran, daß er fast ausschließlich durch die rechte Nasenöffnung atmete, die linke dagegen war fast immer verschlossen. Auch bei einer Umlagerung des Körpers in der Nacht, wenn er sich auf die rechte Seite legte, änderte sich nichts daran. Normalerweise ist es bei einem locker reagierenden Organismus so, daß immer die Nasenöffnung der Seite die oben liegt, mehr geweitet ist als die untere.

Durch die Tablettenwirkung und die Einbindung in den sozialen Bereich, vor allem durch das Lesen und Schreiben, entwickelte sich eine stärkere Dominanz der linken Körperseite. Wobei der innerzelluläre Tonus der linken Körperseite, sowie

linken Gehirnhälfte erhöht wird. So stand Bubi immer in einem Zwiespalt, da die körperliche Struktur kaudal/links war, die psychischen Verhaltensmuster an denen wir alle arbeiteten (und die er auch annahm) sich rostral/links bewegten. Es entwickelte sich daraus ein Ressourcenkonflikt der Körperseitenanwendung, was auch immer gegensätzliche Spannungen und Strebungen verursachte.

Gesteigerter innerspinaler Tonus, Indikator für Angriffs-, Verteidigungs- und Fluchtverhalten

Aber nicht nur die Asymmetrie innerhalb des Rückenmarks ist entscheidend für die Ausprägung von Verhaltensmustern, sondern auch ein gewisses beschleunigtes Aktionsgefüge.

Bei der Ausprägung und Polarisierung von Wechselbeziehungen in einer Gemeinschaft spielt der innerspinale Tonus wahrscheinlich sogar die wichtigste Rolle. Aggression, Depression, Manie, Fluchtverhalten, Angriff und Verteidigung sind die Funktionen, die diesen gesteigerten (vor allem einseitigen) Tonus benötigen, sonst können sie nicht funktionieren und in den sozialen Bereich umgesetzt werden. Eine Aggression ohne innerspinalen Tonus würde niemanden berühren, jeder würde gleichgültig darauf reagieren und es käme zu keiner Beeinflussung anderer Menschen. Eine Aggression mit starkem innerspinalen Reaktionsmuster, würde auf alle (Mensch oder Tier) die anwesend sind, eine Reaktion ausüben. Wenn z.B. jemand in einem familiären Streit ein anderes Familienmitglied niederschreit und zumindest oberflächlich als Respektsperson gehandhabt wird (Vaterfigur oder bei Abhängigkeitspersonen), werden sich fast alle Familienmitglieder extrem ruhig verhalten und es würden für einen Moment alle Gespräche unterbrochen, fast alle würden wegsehen. Ohne innerspinalen Effekt würde dieselbe Aggression bei allen Beteiligten höchstens ein müdes Lächeln verursachen, die Gespräche würden weiterlaufen ohne daß ein Einfluß auf die Anwesenden ausgelöst wird. Man kann auch sagen: Durch den innerspinalen erhöhten Tonus zeigt ein Tier oder ein Mensch an, daß es die Aggression oder den Angriff ernst meint.

Beim innerspinalen erhöhten Tonus wird der Körper und das Rückenmark in eine sehr hohe Aktivitätsbereitschaft gebracht, die sich aber auch langsam und schleichend entwickeln kann und aus der heraus sich dann depressive Verhaltensmuster in einer mannigfachen Weise bilden können. Diese Depressionen können lange Zeit unterschwellig bleiben, haben aber eine extreme Wirkung auf andere Personen die sich in der Nähe befinden und für alle die zu der betreffenden Person eine enge Beziehung haben.

Man sagt dann oft, „der oder jener sei heute schlecht drauf und hat eine schlechte Laune“. In diesem Stadium bildet sich ein erhöhter innerspinaler Tonus, der sich auf alle im Raum befindlichen Personen auswirkt. Jeder verändert entsprechend seiner Struktur sein Verhalten und hyperkinetische Kinder verlieren durch diese Übertragung ihre Steuerbarkeit, da sie unterbewußt einen Angriff empfinden und entsprechend reagieren. Das große Problem liegt auch darin, daß viele Personen mit derartigen innerspinalen Mustern arbeiten, indem sie sich ernst oder aggressiv machen und sich ihrer als Erziehungshilfsmittel bedienen. Dies wird in einer Gesellschaft in der zum einen sehr hohe Ansprüche der Gewaltfreiheit, der Vernunft (Umweltschutz usw.) und gerechten Behandlung gesetzt werden, von vielen Eltern und Kindern abgelehnt. Auch der Staat und die Rechtsprechung, sowie die Medien

sind von ihrer ideologischen Sicht auf dieses neue Denken fixiert. Eine strenge Erziehung mit hierarchischen und aggressiven Zügen, wird deshalb nicht mehr ernst genommen und wird zur Komödie erklärt, die aus einer anderen Epoche kommt.

Deshalb ist es auch immer schwieriger „Erziehungsmaßnahmen“ durchzuführen, was nicht nur ein Problem hyperkinetischer Kinder, sondern ein Problem fast aller Kinder ist. Fast jeder moderne Mensch verachtet und mißachtet heute Aggressionsmuster mit innerspinalen erhöhten Tonus und gerade durch die Psychoanalyse und die Psychologie werden diese Muster offengelegt, bearbeitet und vermindert.

Jeder der in einem Büro gearbeitet hat, kennt sicher diese Beobachtungen, wenn ein Kollege mit schlechter Laune den Raum betritt und sich das Verhalten aller anwesenden Personen verändert. Der Eine spricht nicht mehr, wird verunsichert, der Andere kompensiert dagegen, indem er ständig etwas spricht (rostral), aus eben einer solchen Verunsicherung heraus.

Ein HKS-Kind wie Bubi dagegen ist geteilt und geneigt in seinen Polaritäten zu wechseln. Er würde zwischen Hemmung und Aktivierung hin und her gerissen sein. Leider gibt es viele Menschen, die dauerhaft eine schlechte Laune haben, sie wirken daher besonders negativ auf Ihre Umwelt und alle Betroffenen. Sie verändern deren Verhaltensweisen und entwickeln dadurch oft ein überschießendes Fehlverhalten. Das beste Mittel ist immer noch diese Menschen, vor allem vor anderen darauf anzusprechen - ganz höflich und dringlich. Auch sollte man es nicht scheuen auf die schädliche Wirkung, die für Andere daraus entsteht hinzuweisen, ganz gleich um welche Person es sich handelt und in welcher Beziehung sie zu einem steht. Depressives Verhalten von Menschen in einer Gemeinschaft braucht niemand zu dulden und das aggressionslose aber schnurgerade Ansprechen der Person, auf ihren innerspinalen Effekt, ist dabei die beste Methode. Schweigen und den Mund halten, damit man keinen Ärger hat, ist immer der falsche Weg. Natürlich ist vorausgesetzt, daß es sich nicht um eine einmalig und momentane Stimmungsveränderung handelt, die auch begründet sein kann, der wir alle das eine oder andere mal unterlegen sind. Wichtig ist dabei zu wissen, daß sich ein erhöhter innerspinaler Tonus, über Jahre hinweg, ganz unbemerkt entwickeln kann und dabei auch langfristige Verhaltensveränderungen aller Beteiligten zur Folge hat. Löst sich dann eine Spannung auf, dann auch zwangsläufig bei allen die diesem Verbund angehören. Ein HKS-Kind würde nach einer solchen positiven Lösung erst einmal richtig aufdrehen, da diese Lösung alle traumatischen Grenzen aufhebt und das Kind würde über alle Stränge schlagen wollen.

Dies äußert sich dann in einer besonderen Lockerheit und überschießender Reaktionsfreudigkeit, was in Kindergärten oder Schulen oft ganz falsch verstanden wird und nur speziell ausgebildete Lehrkräfte und Betreuer können dies unterscheiden und entsprechend werten.

Fällt dieser innerspinale Tonus in der Gruppe weg, dann scheint sich auch die starre Rollenverteilung aufzuheben und jedes Mitglied in der Familie kann sozusagen die Plätze wechseln und damit auch andere Positionen einnehmen, als die starren vorprogrammierten rostralen oder kaudalen Effekte, der Rechts- oder Linksorientiertheit der Körperseiten usw.

Zu enge Grenzziehungen und festgefahrene Rituale schaden heute jedem.

Dies erinnert mich an eine Beobachtung, die ich in der Uniklinik machte. Bubi und ein anderes Kind, sowie zwei Betreuer kickten dort im Flur auf einem Handkicker. Sie wechselten dabei ständig ihre Plätze. Sie entwickelten dabei eine Lockerheit, so daß schon nach kurzer Zeit jeder sofort jeden Platz auf der einen oder anderen Seite besetzen konnte, ohne dabei Schwierigkeiten zu bekommen. Bubi empfand ich während dieses Spiels aus seiner tragischen und festgefahrenen Struktur herausgerissen und locker, wie ich ihn nur in ausgesprochen positiven Positionen kannte.

Suchtverhalten und unterschwelliger Reiz

Text ausgeblendet

Suchtverhalten - differenzierte Wirkungen

Text ausgeblendet

Weitere Süchte

Text ausgeblendet

Die Wirkung von Medikamenten

Ich muß immer wieder feststellen, daß es ein großes Problem ist, die Wirkungen von Medikamenten zu beschreiben. Man versucht immer die Wirkungsweise im feinstofflichen Bereich zu verstehen, aber bei allen Mitteln die heute für hyperkinetische Kinder Verwendung finden, muß man immer wieder hören, „die genaue Wirkungsweise kent man eigentlich nicht“. Ich versuche deshalb die übergeordnete Wirkungsweise dieser Medikamente zu verstehen und versuche sie von diesem Gesichtspunkt her zu beschreiben.

Durch die Mithilfe von Medikamenten ist es möglich auf den entsprechenden Effekt bei hyperkinetischen Kindern einzuwirken. Nach dem Lesen dieses Buches wird sicher auch verständlich, daß diese kleinen Patienten einerseits: Ein Medikament bekommen, das hemmend wirkt; Andererseits bekommen wiederum andere ein Medikament das fördernd wirkt. Um einen Ausgleich der Differenz innerspinaler Reaktionsmuster zu bekommen ist es aber wichtig das richtige Medikament zu erhalten.

Bei einem kaudalen Effekt gibt es zwei Möglichkeiten: Einerseits ist die Gabe eines Mittels möglich, das die Motorik hemmt, also alle nach kaudal sich entwickelnden Nervenbahnen hemmt. Andererseits besteht auch die Möglichkeit ein Medikament zu geben, das die sensiblen Nerven fördert.

Bei einem rostralen Effekt gibt es ebenfalls zwei Möglichkeiten: Zum Einen besteht die Möglichkeit die Motorik zu fördern. Und zum Anderen auch wiederum die sensiblen Bereiche zu hemmen.

Text ausgeblendet

Die Wirkung dämpfender Mittel (Neuroleptika)

Text ausgeblendet

Schlafstörungen

Text ausgeblendet

Die Wirkung von Stimulanzen

Text ausgeblendet

Tiere steuern durch die Stellung der Ohren ihr Angriffs und Fluchtverhalten. Durch das Kippen der Ohren nach vorne, wird ein rostraler Effekt in der Wirbelsäule erzeugt, der bei Flucht aber auch bei einer sozialen und sensiblen Einbindung benötigt wird. Ohren nach hinten gekippt bedeutet: Verteidigung und Angriff, und bewirkt einen kaudalen Effekt in der Wirbelsäule. Auch wird beim betrachten der Ohren bei unserem Patienten deutlich, daß das rechte Ohr eher nach hinten zeigt und das linke Ohr gerade gerichtet ist, bzw. Gefühlsmäßig nach vorne gerichtet ist. Es sind beim Menschen nur ganz geringe Nuancen, die fast nicht erkennbar sind. Auch wenn diese Unterschiede noch so klein sind, so zeugen sie von einer Asymmetrie und gleichzeitigen gegensätzlichen Verhaltensmustern, die zu einem Spannungskonflikt führen. Die linke Seite ist dabei auf Flucht, die rechte dagegen auf Angriff und Verteidigung ausgerichtet. Die Wirkung der Stimulanzie brachte eine Lösung in diesen Konflikt gegensätzlicher Reaktionsmuster, die wie ein ungeordnetes magnetisches Feld Verhackungen und Blockierungen verursachten. Diese Veränderung zeigt sich auch im Mundbereich. Um das Ohr laufen eine ganze Reihe wichtiger nervenbündel, die fast ausschließlich unter dem Ohr, bis auf parasymphatische Stränge, die über dem Ohr verlaufen. Durch eine Konzentrationsdrehung der Ohren lassen sich gefühlsmäßige Einbindungen bewirken, die auf ein System von Wechselbeziehungen zwischen Gesichtsmuskulatur, Vagus, Empfindungsnerven und sekretorielle Wirkungen der Drüsen im Mund ausgerichtet sind. Durch die Auflösung der Spannung im Ohrbereich lösten sich auch viele einseitige Gewohnheiten auf. Das zeigte sich in den ersten 2 Wochen der Einnahme in denen Bubi ständig mit der Zunge gegen den Gaumen schmatzte und dabei ein schmatzendes Geräusch verursachte, aber auch ständig versuchte mit dem dem Kiefer seitlich zu wackeln. Das tieferwackeln ist ein eindeutiges Zeichen für eine strukturelle Lockerung, das geht

nur wenn man entspannt ist. Jeder kann hierzu selbst den Versuch machen und mit dem Kiefer seitlich wackeln. Man wird dann sehr schnell erfahren können, wie dies schon nach kurzer Zeit zu einer Blockierung führt und das dann nicht mehr funktioniert Auch beim Pfeifen entwickelt sich häufig ein derartiger Blockierungseffekt und gibt Aufschluß über die Struktur einer Person.(Pfeifen funktioniert ebenfalls nur dauerhaft gut, wenn man gelöst beleibt).

Die Speichelbildung veränderte sich bei Bubi und die Sprache wurde lockerer. Auch die Trink- und Essgewohnheiten änderten sich, da er von nun an das Essen intensiver wahrnahm und dies dann eher zu einer Sättigung führte.

Durch den verminderten Durst, trank er wesentlich weniger und das überschwitzen in der Nacht (nach dem Einschlafen), gehörte der Vergangenheit an. Die Stoffwechselumsetzung in der Peripherie verminderte sich, seine Haut war nun nicht mehr so feucht und trocken, die Innenflächen der Hände waren warm und leicht feucht, so wie es eigentlich sein sollte.

Aufgrund der Stellung der Ohren läßt sich die Körperseitendominanz festlegen, wenn die Ohren deutlich voneinander abweichen. Das Ohr das runder ist (bei unserem Fallbeispiel das linke), gehört auch zu der Körperseite die meistens gedämpfter ist und ein höhere Blutfülle aufweist. Durch die Bewegung der entsprechenden Körperseite tritt ein Aktivierung ein, die einen Ausgleich im magnetischen Feld (doppelte Polarität) erreicht. Ein linksaktives Pferd würde immer mit der rechten Seite zur Wand stehen, da die rechte Seite gedämpft ist und wird damit einen Ausgleich schaffen (mit Pferden habe ich jahrelange Untersuchungen und Beobachtungen gemacht, die sehr eindeutig waren).

Also linksaktiv bedeutet den Einsatz der rechten Hand (meine Situation), rechtsaktiv meist den Einsatz der linken Hand um einen besseren Ausgleich zu schaffen. Wichtig ist aber daß durch das Schreiben selbst keine Körperseitenumstellung in der Aktivitätsausrichtung erfolgt. Deshalb ist auch das ganze Problem mit der Rechts- und Linkshändigkeit so schwierig und unberechenbar, da es eine grundsätzliche feste Position die für einen Organismus immer gültig ist nicht gibt.

Im Endeffekt würde nach dem Prinzip dieses Modells mit der doppelten Polarität nur eine Möglichkeit eines Mittel, das eine Hormonproduktion oder Stoffe verursacht, die auf die magnetische Struktur (H₂O) einwirkt und die einseitige Polarität aufhebt und gegensätzliche Verhaltensmuster sich nicht ineinander verhaken und blockieren.

Die Beidhändigkeit

Text ausgeblendet

Psychische und körperliche Veränderungen

Text ausgeblendet

Noch ein Wort zur Aggressionserziehung

Text ausgeblendet

Was tun ?

Text ausgeblendet

Diese Liste lässt sich auf der Grundlage dieses Buches beliebig erweitern.

Fremdwörter und Begriffe

Text ausgeblendet